

# Gendarmerie Kundschau



Banzertor der Gendarmerie-  
Kaserne in Bruck a. d. Mur

**Versicherungs-  
anstalt der  
österreichischen  
Bundesländer,  
V. A. G.**



übernimmt alle Arten  
von Versicherungen.  
Landesamtsstellen in  
allen Landeshaupt-  
städten in den Ge-  
bäuden der Landes-  
verwaltungen.  
Zahlung der Prämien  
für Lebensversiche-  
rung im Wege des  
Gehaltsabzuges.

(vormals nieder-österreich. Landes-  
Versicherungs-Anstalten) Wien I.,  
Krenngasse 1, Fernruf U-25-5-20 Ger.

**Hutter & Schrantz A. G.**

**Zentrale: Wien, VI.,  
Windmühlgasse 26, Fernruf: B-29-5-70 Serie,**  
liefern in hervorragender Ausführung bei mäßigen Preisen  
Einfriedungsgitter in allen Typen,  
Fenster- und sonstige Gitter, sowie alle anderen  
Eisenkonstruktionen,  
Zimmer- und Gartenmöbel in modernstem  
Genre, ferner  
Wollmodenstoffe jeder Art, sowie  
Uniformstoffe und Tuche  
für Ämter und Behörden.

**Eduard Rosin & Gustav Knauer**

WIEN, I., Walfischgasse 15  
Fernsprecher R-23-208 und A-11-304

besorgt alle

**ÜBERSIEDLUNGEN**

zuverlässig.

**Loco – Provinz – Ausland**

Patentmöbelwagen, Möbel-Autos, Möbeleinlagerun-  
gen in Kabinen. – Gendarmeriebeamte 10% Nachlaß.

**Einbandmappen**

für den I. Jahrgang der „Gendar-  
merie-Rundschau“ zum Preise von  
S 2.50 (inklusive Versandporto). sind  
in der Verwaltung, Wien, III., Heu-  
markt 7 erhältlich.

Nicht nur für Juristen, Sicherheitsorgane, Gemeindef sekretäre, sondern  
für jeden Staatsbürger

**Die österreichische Strafgesetzgebung**

Bearbeitet als Nachschlagebehelf für den praktischen Juristen und zu Lehrzwecken für Organe  
der öffentlichen Sicherheit von

**Dr. Richard Benda**

Senatsvorsitzender des Landesgerichtes für Strafsachen, Graz  
und

**Dr. Arnold Schem**

Gendarmerie-Oberst und Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich, Wien

Preis in Leinen gebunden samt W.U.St. S 17.85, mit freier Postzusendung S 1.– mehr

2. Auflage

In jeder Buchhandlung erhältlich!

Leitnam-Verlag, Graz

2. Auflage

Gendarmerie-Stabsrittmeister LUKAS, Lehrer für Deutsche Sprache an der Gendarmerie-Akademie, verfaßte  
einen Behelf für die Rechtschreibung unter dem Titel:

**„Angriff auf den 3. und 4. Fall“**

Nicht mit trockener Grammatik wird hier das Ziel erreicht, sondern mit Hilfe des natürlichen Sprachgefühls auf  
eine altbewährte, vom Verfasser nur in eine originelle, humorvolle Form gebrachte Methode. Schon nach einiger  
Übung muß der Leser in der Lage sein, über die Schwierigkeiten des 3. und 4. Falles hinwegzukommen.

Preis des Büchleins: 1 Schilling.

Bestellungen an die Gendarmeriezentralschule.

# Gendarmerie Rundschau

Bilder und Worte von einst und jetzt für jedermann

Erscheint einmal monatlich

Postsparkassentkonto-Nr. B 12.541

Schriftleitung und Verwaltung: Wien, III., Seumarkt 7. Telefon U-17-3-96

Bezugspreise einschließlich Postverland:

Einzelnummer S 1.—; vierteljähr. S 2.80; halbjähr. S 5.60; ganzjähr. S 11.20. Jahresabonnement für das Ausland S 15.—

2. Jahrgang

Wien, im März 1935

Heft 3

## Die Gendarmerie — das Rückgrat des Staates

Kleine Statistik über große Leistungen

Von Gendarmerie-General Franz Nusko, Gendarmerie-Zentraldirektor i. R.

Doch den sichern Bürger schrecket  
nicht die Nacht,  
die den Bösen gräßlich wecket,  
denn das Auge des Gesetzes wacht.  
(Schiller: „Das Lied von der Glocke“.)

„Die Gendarmerie ist das Rückgrat des Staates.“ Kein Geringerer als der weltberühmte österreichische Staatsrechtslehrer, Universitätsprofessor Doktor Bernatzik, tat einst diesen bedeutsamen und treffenden Ausspruch, an dessen Wahrheit heute nach den Ereignissen des Jahres 1934 wohl niemand mehr zweifelt. Und wenn Österreich diese sturmbewegten Zeiten überwinden konnte und fest und unerschütterlich sein Haus nach neuen Grundfägen aufzubauen in der Lage ist, so verdanken dies Volk und Regierung wohl nicht zulezt auch der allzeit getreuen Garde, unserer österreichischen Bundesgendarmerie, deren scharfes Schwert und blauer Schild fleckenlos erhalten blieben.

Das alles liegt nach den schweren Erschütterungen, von denen unser Vaterland im vergangenen Jahre 1934 zweimal heimgesucht wurde, offen zu Tage, ist daher auch im Volke allgemein bekannt und es wird nun auch mit schönen Worten höchsten Lobes und höchster Anerkennung nicht geizt.

Was aber die Gendarmerie schon in ihrem normalen Dienst unter gewöhnlichen Verhältnissen für Volk und Staat leistet, daß sie mit bewundernswertem Scharfsinn und ausdauernder Fähigkeit selbst die schwierigsten Kriminalfälle glänzend löst, von den schweren Gefahren ihres gewöhnlichen Dienstes und von den vielseitigen und mannigfachen Aufgaben der Gendarmerie, die erst kürzlich in einer Sitzung des niederösterreichischen Landtages als das beste Korps Europas bezeichnet wurde, von diesen beispiellos dastehenden Leistungen weiß und erfährt die breite Öffentlichkeit, namentlich die Bundeshauptstadt Wien, leider nur allzuwenig, ja nahezu nichts.

Und darum bringt man wohl der Gendarmerie zumeist

auch nur geringes Interesse entgegen, zeigt für sie nicht viel Verständnis und deshalb wird ihr schwerer, hochwertiger Dienst auch nur selten entsprechend gewürdigt. Erst wenn gefährliche Unruhen den Staat erschüttern, wird man sich des großen Wertes und der eminenten Bedeutung und Wichtigkeit unseres braven und unbedingt verlässlichen Gendarmeriekorps bewußt.

Wie denn könnte es sonst sein, daß man Äußerungen hört, der Dienst der Gendarmerie sei nichts anderes als ein „bewaffneter Spaziergang“!

Einsam und allein — wie es gewöhnlich der Gendarm tun muß — in eisig kalter, finsterner, stürmischer Winternacht oder in strömendem Regen stundenlang nur ein einziges Mal einen solchen „bewaffneten Spaziergang“, in gleich schwerer Ausrüstung machen zu müssen, würde die Lust zu weiteren solchen „harmlosen, bewaffneten Spaziergängen“ wohl für immer nehmen, vorausgesetzt, daß man bei einem sich dabei ergebenden Kampfe mit Banditen oder Wilderern überhaupt noch lebend davon gekommen wäre.

Wenn also in der Bevölkerung keine oder nur ganz unrichtige Vorstellungen über den Dienst der Gendarmerie bestehen, so liegt die Ursache vor allem in übergroßer Bescheidenheit dieses Sicherheitskorps. Die Gendarmerie hat eben von ihren großen und vielfältigen Aufgaben und Leistungen seit jeher nie viel Aufhebens gemacht.

Doch die Zeiten haben sich seit 1849 — dem Gründungsjahr der Gendarmerie — sehr geändert; die Presse als Sprachrohr zum und vom Volke hat sich gewaltig entwickelt, ihre Bedeutung und das Interesse der Bevölkerung an den öffentlichen Einrichtungen ist ganz außerordentlich gestiegen und wer da nicht mittut, bleibt eben links liegen, wer diesen Umständen nicht Rechnung trägt, kommt früher oder später ins Hintertreffen. Daß sich die Gendarmerie immer abseits hielt und vermeinte, des belebenden Impulses durch die Presse entraten zu können, ist nicht zulezt auch die Ursache, daß sich noch bis vor zehn

Jahren an ihren altväterlichen, ganz rückständig gebliebenen Einrichtungen nicht viel geändert hatte.

Diese Tatsachen erkennend, habe ich sofort nach meiner im Jahre 1924 erfolgten Bestellung zum Gendarmeriezentraldirektor versucht, Wandel zu schaffen und vor allem die Einrichtungen und die Ausrüstung der Gendarmerie modernisiert und reformiert. Um der Bevölkerung aber auch die großen Aufgaben, die immer mehr an die Gendarmerie gestellt wurden und ihre großen Leistungen und Dienstertfolge vor Augen führen zu können und so den Gendarmeriebeamten eine gerechte Würdigung ihrer Verdienste zu sichern, mußte zuerst als Grundlage eine entsprechende Statistik neu geschaffen, beziehungsweise die vorhandene erweitert werden. Zu diesem Zwecke wurden im Jahre 1925 zwei Übersichten — I und II — eingeführt, die, wenn sie vorläufig auch nur das *Minimum* einer brauchbaren Statistik darstellten, bei entsprechend geschickter Bewertung doch genügt hätten, gar manches Interessante aus dem Leben und dem Dienstbetrieb der Gendarmerie und ihren Leistungen zur Darstellung zu bringen. Aber schon dazu ist es gar nicht mehr gekommen, die Verwirklichung dieser und anderer meiner Pläne ist mir leider versagt geblieben... Mit tiefem Bedauern mußte ich überdies erfahren, daß schon im Jahre 1930 mehr oder weniger wieder der frühere Zustand hergestellt wurde, indem die eine sehr wichtige Übersicht II wieder ganz aufgelassen, die andere aber stark eingeschränkt wurde. Dadurch sind nunmehr die zur Beurteilung und Schilderung der Arbeitsleistung sowie die zur Behandlung vieler wichtiger Fragen notwendigen Daten über den internen Dienstbetrieb, die Ausgestaltung der Gendarmerie, ihre Verdienste und die durch den Dienst für Leben und Gesundheit entstandenen Schäden und viele andere gewichtige Fragen des Dienstes und solche personeller Natur überhaupt nicht festgehalten und daher nicht mehr zu erfassen. Es ist daher leider auch für alle Zukunft die Möglichkeit beseitigt, aus dieser Zeitperiode ein erschöpfendes Bild zu geben.

Aber selbst die noch verbliebene bescheidene Statistik wurde nicht entsprechend ausgenützt. Man begnügte sich vielmehr, die enorme Dienstleistung derart darzustellen, daß man alljährlich einmal einige trockene Summarzahlen, aus denen der Laie sich gar keine Vorstellung machen und kein Bild gewinnen kann, in einigen wenigen Zeilen verlautbarte.

Ganz anders bei der Polizei! Hier haben weitblickende Männer — allen voran Polizeipräsident Schöber, der sich auch da als wahrhaft fürsorglicher Vater der Polizei zeigte — die Wichtigkeit, den großen Wert und die enorme Bedeutung eines öffentlichen, ausführlichen Rechenschaftsberichtes für Volk, Staat und Heimat, nicht zuletzt aber auch für das eigene Korps selbst, längst sehr richtig erkannt.

Dementsprechend wird dort im Wege der Presse ständig der Kontakt mit der Bevölkerung aufrecht erhalten und werden auf diese Weise die großen Leistungen, die Wichtigkeit und Notwendigkeit eines gut funktionierenden Sicherheitsapparates für Volk und Wirtschaft dem Verständnis der Bevölkerung nahegebracht. Des weiteren wird von der Polizeidirektion alljährlich ein mehrere hundert Seiten umfassendes Jahrbuch herausgegeben, das mit zahlreichen statistischen Daten, Tabellen und Bildern unterlegt ist.

Stets auf die Wichtigkeit der Tradition bedacht, wurden hier Vergangenheit mit Gegenwart in eine glückliche Verbindung gebracht. In einem kurzen geschichtlichen Rückblick über interessante Begebenheiten, Ereignisse und her-

vorragende Leistungen aus dem polizeilichen Wirken früherer Zeiten werden diese wieder in Erinnerung gerufen und so der Vergessenheit entzogen; anschließend daran wird eine erschöpfende Auskunft über alles nur halbwegs Wissenswerte des abgelaufenen Jahres gegeben.

So enthält dieses Jahrbuch neben den Angaben über Organisation und inneren Ausbau des polizeilichen Apparates, sowie der Standes- und persönlichen Verhältnisse der Polizeibeamten vor allem eine eingehende Schilderung des Dienstbetriebes auf den verschiedenen Gebieten der Polizeidirektion, der von allen ihrer Ressorts und Abteilungen geleisteten Arbeiten und erzielten Dienstertfolge. Es werden hierin aber auch besonders interessante Straffälle und hervorragende Taten einzelner Polizeibeamten ausführlich geschildert und so für Gegenwart und Zukunft festgehalten.

Auf diese Weise bildet dieses Jahrbuch einen überaus wertvollen und interessanten Behelf und Beitrag nicht nur für die Geschichte und Chronik des eigenen Korps, sondern auch für die Geschichte unserer Heimat überhaupt, nicht zuletzt aber ist eine öffentliche, gerechte Würdigung der geleisteten Dienste und Verdienste immer von neuem wieder ein besonderer Ansporn zu neuen Höchstleistungen, was nicht oft genug betont werden kann. Daneben bedient sich die Polizei aller sonstigen modernen Hilfsmittel, so vor allem des *Films*, um ihren Apparat und ihre Leistungen zu zeigen. Hier rollt noch einmal zusammenhängend vor aller Öffentlichkeit das Bild über das Wirken der Polizei im abgelaufenen Jahre an unserem Auge vorüber. Damit wird aber nicht nur der Polizeibeamtenschaft, sondern auch der Allgemeinheit ein großer, schätzenswerter Dienst erwiesen.

Unendlich schmerzlich berührt es alle Angehörigen des Gendarmeriekorps und seine Freunde, daß die Gendarmerie gerade auf diesem Gebiete, wo es gilt ihre Verdienste aufzuzeigen und dadurch öffentlich zu würdigen, noch so ganz rückständig ist.

Es ist dies überaus bedauerlich und — man muß es schon sagen — ein nicht wieder gutzumachender schwerer Fehler der damals maßgebenden Stelle, daß sie sich — im Gegensatz zur Polizei — des hohen Wertes einer erschöpfenden Statistik nicht bewußt war. Damit sind wertvolle Daten zumindestens für die ruhmvolle Geschichte der Gendarmerie unwiederbringlich verloren gegangen und ein späterer Geschichtschreiber wird wohl daher dieser Epoche der Gendarmerie leider kein rühmliches Blatt widmen können.

Nun aber scheint es doch wieder anders zu werden. Es zeugt von neuem gerechtem Geiste und Weitblick der neuen obersten Gendarmerieverwaltung, beziehungsweise der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit im Bundeskanzleramte — und die gesamte Bundesgendarmerie wird es mit großem, freudigem Danke und mit Genugtuung begrüßen — daß nunmehr zunächst wenigstens Gelegenheit gegeben wurde, die vorhandene, wenn auch bescheidene Statistik soweit als möglich auszuwerten und zu veröffentlichen. Nicht minder freudigen Widerhall wird es finden, daß in der „Öffentlichen Sicherheit, Polizei- und Gendarmerie-Rundschau“ von nun an ein eigener Raum für die Gendarmerie zur Verfügung gestellt werden soll und ein eigener Pressereferent in der Person des umsichtigen Gendarmerieobersten Josef Ebenhöf bestellt wurde. Es ist nur noch dringend zu wünschen und zu hoffen, daß die bis zum Jahre 1929 bestandenen Übersichten I und II — wenn möglich noch weiter ausgebaut — wieder zur Einführung gelangen, damit auch die Gendarmerie

gleich wie die Polizei über eine zeitgemäße und auswertbare, notwendige Statistik verfüge.

Im Interesse unserer so pflichtbewußten, hervorragenden Gendarmerie, die jede nur mögliche Förderung wahrhaftig verdient, komme ich nun dem mich sehr ehrenden und erfreuenden Ersuchen begeistert nach, die Arbeitsleistung und die Dienstfolge der wackeren Gendarmeriebeamten zu schildern.

Von den zahlreichen Delikten des allgemeinen Strafgesetzes, die in mehreren hundert Paragraphen festgelegt sind, gibt es auch nicht eines, das die Gendarmerie nicht beschäftigen würde. Daneben gibt es aber eine Unzahl von strafrechtlichen Nebengesetzen, von Verwaltungs- und Polizeivorschriften, die der Gendarmerie reichlich zu tun geben und deren gründliche und genaue Kenntnis sie daher innehaben muß, um ihre Einhaltung entsprechend überwachen zu können. Dies alles erfordert aber eine Summe von Wissen und Können, neben dem anstrengenden Dienst noch unausgesetztes Lernen neuer und Wiederholung alter Gesetze und Verordnungen und daher auch eine fortgesetzte strenge Schulung. Von all dem kann sich der Laie auch nicht annähernd einen Begriff machen und selbst Juristen sind erstaunt über das Wissen und die Gesetzeskenntnisse eines alterfahrenen, tüchtigen Gendarmerieposten- oder gar Bezirksgendarmariekommandanten.

Der Gendarmeriebeamte muß da natürlich auch alle auf die Verfassung bezughabenden Gesetze und die verschiedenen Verwaltungseinrichtungen gründlich beherrschen, er muß auch über die allgemeinen gesetzlichen Rechte und Pflichten der Staatsbürger, wie beispielsweise über das Hausrecht, das Briefgeheimnis, das Pressewesen, das Heimatsrecht, das Schulwesen und dergleichen orientiert sein und Aufschluß geben können, wird doch der Gendarmerieposten am flachen Lande in allen möglichen Belangen um Rat, Hilfe und Beistand angegangen. Wohl gefürchtet von allen Übeltätern und denen, die ein schlechtes Gewissen haben und die Gesetze übertreten, fühlt sich die Gendarmerie als wahrer, stets hilfsbereiter Freund der gutgesinnten Bevölkerung.

Nicht: Die Bevölkerung ist für uns da, sondern **„Wir Gendarmen sind für die Bevölkerung da!“** — ist ihr oberster Leitgedanke! Und von dieser selbstverständlichen und gerne übernommenen Pflicht und ihrer unparteilichen Objektivität läßt sich der brave Gendarmeriebeamte durch keinerlei Nebenrückichten abwendig machen. Darum wird die Gendarmerie — selbst von ihren Feinden — auch wohl geschätzt und allseits geachtet.

Dem Gendarmeriebeamten obliegt ferner — um nur einiges herauszugreifen — die Überwachung der Vereins- und Versammlungstätigkeit, des Paß- und Meldewesens, der Tierquälereivorschriften, des Denkmalschutzes wie des Schutzes unserer gefiederten Sänger und der sonst nützlichen Vögel, auf die im Unverstand, zum Beispiel auch gerade in der Umgebung von Wien, leider mehr als gemeinlich bekannt, Fang gemacht wird; er überwacht die Jagd- und Fischereivorschriften, das Feld- und Waldgut und unsere herrliche Alpenflora vor frevelhafter Zerstörung und Ausrottung; er schützt das Handwerk, das Gewerbe und den Handel im Sinne der bestehenden Gewerbeordnung mit all den vielen Sondervorschriften über gewisse gewerbliche Unternehmungen und überwacht die genaue Einhaltung der Bestimmungen über den Hausierhandel. Er muß aber auch im Interesse seiner Mitbürger darauf achten, daß die verschiedenen sanitären Vorschriften, so besonders über ansteckende Krankheiten, über den Verkehr mit Giften

und Lebensmitteln beobachtet werden. Eine sehr wichtige Aufgabe kommt der Gendarmerie nach den Bestimmungen des Tierseuchengesetzes und anderer derartiger Gesetze bei der Abwehr und Tilgung der verschiedenen Tierseuchen und der Verhinderung ihrer Weiterverbreitung zu, so zum Beispiel der auch für Menschen so gefährlichen und wiederholt auftretenden Maul- und Klauenseuche, dann der Rinderpest, der Wutkrankheit, den verschiedenen ansteckenden Vie- nenkrankheiten und vieles mehr. Besondere Aufmerksamkeit muß der Gendarm auch darauf verwenden, daß die Vorschriften über Besitz, Handel und Tragen von Waffen, dann jener betreffend den Verkehr und Transport von Sprengmitteln und feuergefährlichen Stoffen genauestens eingehalten werden, um Unglücksfälle und Mißbrauch tunlichst zu verhüten. Er muß die wichtigsten Eisenbahnvorschriften ebenso kennen, wie er für den reibungs- und gefahrlosen Verkehr auf Straßen und die Einhaltung der Automobilvorschriften zu sorgen hat. In rund 100.000 Fällen innerhalb eines Jahres (welche Daten, da später die verschiedenen Verwaltungsübertretungen — wiewohl überaus wichtig — bedauerlicherweise nicht mehr spezifiziert, sondern nur summarisch nachgewiesen wurden, aus dem Jahre 1929 entnommen werden mußten), mußte die Gendarmerie wegen Nichteinhaltung der diesbezüglichen Vorschriften einschreiten und diese gewaltige Summe zeigt, welche Bedeutung dieser Verkehrsüberwachung zukommt. Wie wäre es erst um die Ordnung auf den Straßen bestellt, wenn die Gendarmerie nicht so scharf dahinter wäre. Ein geregelter und gesicherter Verkehr wäre dann wohl sehr in Frage gestellt und Gefahren und Unglücksfälle aller Art wären bei dem sich immer mehr steigenden Autofremdenverkehr — sehr zu seinem Schaden — wohl an der Tagesordnung. Die Gendarmerie sorgt und wacht schließlich auch darüber, daß die zum Schutze der Arbeiter und Angestellten sowie des sonstigen Dienstpersonales und der Jugend getroffenen sozialen Maßnahmen genauestens eingehalten werden.

Dies nur eine kleine Auslese der in Hunderten von Gesetzen und Verordnungen und vielen Tausenden von Paragraphen festgelegten Vorschriften, deren Überwachung der Gendarmerie zugewiesen ist.

Außerdem wird die Gendarmerie zu einer Unmenge anderer Aufgaben herangezogen, die eine Art Verwaltungstätigkeit darstellen und mit ihrer eigentlichen Bestimmung, dem Sicherheitsdienste, meist nichts mehr zu tun haben. Es bedeutet dies für die Gendarmerie viele Arbeit und eine ganz außerordentliche Belastung neben ihrem normalen Dienst zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit. So hat sie besonders eine Unmenge von Diensten und Kontrollen für die soziale Verwaltung (Jugendfürsorge, Arbeitslosenunterstützung, Invalidenentschädigung, Kleinrentner und dergleichen) zu besorgen, wie aus den späteren Ausführungen zu entnehmen ist. Auch bei der Landesvermessung wirkt die Gendarmerie erheblich mit und unsere Touristen wissen wohl nicht, daß es vielfach nicht zuletzt der Gendarmerie zu danken ist, wenn die Spezial- und Touristenkarten genau evident gehalten sind (neue Brücken, Straßen, Wege, Alpenhüttenhäuser, Bildsäulen und dergleichen).

Zahlreich sind die Fälle, wo sich die Gendarmerie im Rettungswesen beteiligt, sei es nun bei Feuers- und Wassergefahr, bei Touristenverunglückungen und sonstigen Unfällen. Wie viele Menschen verdanken nicht schon ihre Rettung aus Lebensgefahr der allzeit hilfsbereiten Gendarmerie.

Alle diese vielen Aufgaben und Obliegenheiten erfordern aber neben gründlicher Gesetzeskenntnis und theoretischer

Schulung auch noch besondere Kenntnisse und manuelle Fertigkeiten und Geschicklichkeiten. So werden alle Gendarmeriebeamten seit ungefähr zehn Jahren systematisch im Skilauf, in der Alpinistik und Hochalpinistik ausgebildet, was bei dem sich immer mehr steigenden Winter- und Bergsport und dem starken Fremdenverkehr von eminentester Wichtigkeit und Notwendigkeit ist und diesen fördert. Als ihr erster Lehrer und Meister hatte der erst kürzlich leider allzu früh verstorbene Oberst d. R. Georg Bilgeri, der hervorragende europäische Fachmann, den verdienstvollsten Anteil und daher wird ihm auch die Gendarmerie immerwährend ein dankbarstes Gedenken bewahren. Des weiteren werden die Gendarmeriebeamten auch besonders im Rettungsschwimmen, im Zillenfahren (zur Überwachung der Strom- und seepolizeilichen Vorschriften und Rettung Ertrinkender) und im Sanitätsdienste zur ersten Hilfeleistung ausgebildet. Zahlreiche Gendarmen sind nun auch schon als Kraftfahrer, als Telegraphisten, als Radiofunker, als Polizeihundsführer und in der Briestaubenzucht ausgebildet verwendbar und tätig. Dabei steht die Gendarmerie auch was ihre militärische Ausbildung und Verwendbarkeit anlangt, wie ja die Ausrückungen und ihr Eingreifen bei den schweren Revolten des abgelaufenen Jahres wiederholt bewiesen, unserer gewiß erstklassigen Bundesheer keineswegs nach. Bei all dem darf aber nicht übersehen werden, wie schwierig die Ausbildung der ganz zerstreut stationierten Gendarmerie ist. Und doch ist — wie man ja bei Konzentrierungen sehen kann — alles wie aus einem Guß.

Aber auch Kenntnisse aus Naturgeschichte, Chemie, Physik, über den menschlichen Körperbau, gerichtliche Medizin, erste

Hilfeleistung und dergleichen muß der Gendarmeriebeamte besitzen. Es werden ihm diese nebst Kenntnissen des allgemeinen Wissens (Geographie, Geschichte und dergleichen) in den verschiedenen Gendarmerieschulen und -kursen vermittelt. Soll er doch zum Beispiel bei Vergiftungen und Unglücksfällen aller Art helfend eingreifen, muß Notverbände anlegen, er muß die schädlichen, nützlichen und jagdbaren Vögel und andere Tiere, giftige und geschützte Pflanzen, die Merkmale und Ursachen der verschiedenen ansteckenden Tier- und Menschenkrankheiten kennen, wenn er die bezüglichen Vorschriften überwachen soll und vieles, vieles andere, wie Kartenzeichnen, Anfertigung von Skizzen bei Tatbestandaufnahmen und überhaupt alles das, was er als Kriminalbeamter im Ausforschungsdienste zu wissen und zu können notwendig hat.

Das alles hört sich wohl sehr einfach an. Wer hat aber jemals darüber nachgedacht, wenn er so einem einsam und allein bei Tag und Nacht, bei jedem Wind und Wetter, in glühender Sonnenhitze und an stürmischen, bitterkalten Wintertagen stundenlang dahinpatrouillierenden Gendarmen begegnet, wer hat darüber nachgedacht, welche eine Unsumme von Arbeit, Aufopferung, Pflichttreue, Mut und Selbstverleugnung, Wissen und Können dazu gehört, diesen schweren Dienst klaglos zu verrichten? Und kommen gar noch stürmische Zeiten, herrschen Aufruhr und Empörung — es ist schier übermenschlich, was da neben seinem normalen Dienst, der brave, einfache, pflichtgetreue Gendarmeriebeamte alles leisten soll und tatsächlich leistet, was ihm alles aufgebürdet wird, ja aufgebürdet werden muß, ihm, dem Gendarmen, dem Arm des Gesetzes!

(Fortsetzung folgt.)

## Die gerichtliche Medizin als Unterrichtsgegenstand bei der Gendarmerie

Von Univ.-Professor Dr. J. Reuter, Vorstand des Gerichtlich-med. Institutes an der Universität Graz  
Lehrer an der Gendarmerie-Zentralschule

Anlässlich der Übersiedlung der Gendarmerie-Zentralschule von Graz nach Mödling möchte ich in Kürze über meine Tätigkeit als Lehrer des Faches der gerichtlichen Medizin an dieser Schule seit deren Gründung berichten und zu der Frage Stellung nehmen, inwieweit sich dieser Unterricht bewährt hat, und wie er etwa in der Zukunft auszubauen wäre.

Als vor etwa zehn Jahren der damalige Kommandant der Schule, der jegliche Landesgendarmeriekommandant von Niederösterreich Oberst Dr. Eichen-Löwenbourg, mit der Bitte an mich herantrat, ihn bei der Durchführung des Unterrichtes im Ausforschungsdienst an der Gendarmerieschule zu unterstützen, da bestand ursprünglich der Plan, das Fach der gerichtlichen Medizin im Lehrplane dieser Schule nur in ganz bescheidenem Umfange zu Worte kommen zu lassen, den Schülern die Möglichkeit zu verschaffen, sich an der Hand von Demonstrationen die wichtigsten Kenntnisse für ihre Tätigkeit bei der Aufnahme des ersten Tatbestandes anzueignen und Obduktionen beizuwohnen. Schon gelegentlich der ersten Rücksprache mit dem damaligen Kommandanten Oberst Dr. Eichen vertrat ich den Standpunkt, daß ein Unterricht aus meinem Fache nur dann auf fruchtbaren Boden fallen könne, wenn er auf einer systematischen Grundlage aufgebaut wird. Zunächst wurde ein Provisorium, ein Probekurs in der Dauer von drei Monaten mit einem zwei- bis dreistündigen Wochenunterricht vereinbart, in welchem den Hörern die wichtigsten Kenntnisse aus der gerichtlichen Medizin, soweit diese

für die Tätigkeit des Gendarmen bei der Aufnahme des ersten Tatbestandes und bei der Einvernahme von Zeugen und Beschuldigten notwendig sind, vermittelt werden sollten. So entstand der erste Entwurf zu einem Unterricht aus gerichtlicher Medizin für Gendarmen, der allmählich ausgebaut wurde.

Seit Oktober 1924 wurde in folgenden Kursen gerichtliche Medizin gelehrt:

Höhere Gendarmeriefachschule: 20. Oktober 1924 bis 29. August 1926 (44 Frequentanten).

Chargenschulkurs: 3. Jänner 1929 bis 4. Februar 1930 (102 Frequentanten).

Informationskurs für leitende Gendarmeriebeamte (Offiziere): 22. April 1929 bis 30. November 1929 (10 leitende Beamte).

Informationskurs für leitende Gendarmeriebeamte (Offiziere): 2. März 1930 bis 10. Juli 1930 (14 leitende Beamte).

Informationskurs für Bezirksgendarmeriekommandanten, bezw. Stellvertreter: 2. März 1930 bis 16. April 1930 (43 Frequentanten).

Informationskurs für Bezirksgendarmeriekommandanten, bezw. Stellvertreter: 24. April 1930 bis 7. Juni 1930 (41 Frequentanten).

Chargenschulkurs: 1. September 1930 bis 30. Juli 1931 (93 Frequentanten).

Informationskurs für leitende Gendarmeriebeamte (Offiziere): 2. September 1930 bis 1. März 1931 (9 leitende Beamte).

Chargenschulkurs: 3. September 1931 bis 31. Juli 1932 (76 Frequentanten).

Chargenschulkurs: 3. September 1932 bis 31. Juli 1933 (50 Frequentanten).

Chargenschulkurs: 2. September 1933 bis 4. August 1934 (60 Frequentanten).

Akademie: 12. Oktober 1933 bis 31. Juli 1935 (21 Frequentanten).

Chargenschulkurs: 3. September 1934 bis 31. Juli 1935 (92 Frequentanten).

Der Lehrplan dieser Kurse war im wesentlichen überall der gleiche. Am ausführlichsten wurde der Stoff der gerichtlichen Medizin in der Höheren Gendarmeriefachschule (1924 bis 1926), in dem Akademiekurs für Offiziersaspiranten (1934 bis 1935) und in den Kursen der Chargenschüler behandelt, während in den Informationskursen für Bezirksgendarmeriekommandanten das Programm nur in gedrängter und gekürzter Form vorgetragen werden konnte. Was die Art des Unterrichtes anlangt, so knüpfte ich an die den Hörern bekannten Tatbestände des österreichischen Strafgesetzes an und besprach sodann jene gerichtsarztlichen Fragen, die bei der Feststellung des Tatbestandes von Wichtigkeit sind. So wurden die Sexualdelikte, die Fruchtabtreibung, die Angriffe gegen Leib und Leben, darunter vor allem die verschiedenen gewaltsamen Todesarten, nämlich die Erstickung, Verbrennung und Verbrühung, Erfrierung, die Gesundheitschädigungen und der Tod durch Elektrizität, die Schnitt-, Stieb-, Stich- und Schußverletzungen, die Verletzungen durch Explosion, dann jene durch stumpfe Gewalt in ihren verschiedenen Variationen, der Tod durch Verhungern, der Kindesmord und schließlich die forensisch wichtigen Vergiftungen systematisch vorgetragen und die theoretischen Erläuterungen einmal in der Woche durch Demonstrationen an Lichtbildern und anatomischen Präparaten meines Institutes ergänzt.

Bei der Erörterung der gewaltsamen Todesarten besprach ich die einschlägigen Fragen über Tod und Scheintod, unter anderem die Bedeutung der Totenflecke und der Totenstarre als sichere Zeichen des Todes, die Vorschriften über Totenbeschau und über die behördlichen Obduktionen, das Wichtigste aus der Lehre der Identitäts- und Altersbestimmung der Leiche, endlich auch den forensischen Blutnachweis, die Untersuchung von Haaren und die Unterscheidung der während des Lebens zustande gekommenen Verletzungen von den postmortalen. In jedem Kurs fand auch ein Vortrag statt, der sich zusammenfassend mit dem Problem des Selbstmordes, dessen Ursachen und Motiven beschäftigte. Soweit es die Zeit gestattete, wurden auch Zivilrechtsfragen aus dem Gebiete der Sozialversicherung, Fragen der Paternität und des Eherechtes kurz besprochen. Das Hauptgewicht im Unterricht legte ich aber auf die Erläuterung der Beziehungen, die zwischen gerichtlicher Medizin und Strafrecht bestehen.

Beim Unterricht trug ich auch dafür Sorge, daß meine Schüler selbst den ihnen vorgetragenen Stoff praktisch üben konnten. Es wurde ihnen an Beispielen und auch gelegentlich bei Übungen gezeigt, wie der Gendarm das erworbene gerichtlich-medizinische Wissen bei der Intervention beim ersten Lokalaugenschein, bei der Einvernahme von Beschuldigten und Zeugen, zu verwerten habe, wie die Fragestellung lauten müsse und welche Fragestellung zu beanstanden sei und dergleichen.



Univ.-Professor Dr. Josef Reuter, Vorstand des Gerichtlich-medizinischen Institutes an der Universität Graz, der als langjähriger Lehrer an der Gendarmerie-Zentralschule eine besonders segensreiche Tätigkeit entwickelte. Viele hunderte Gendarmerie-offiziere und -beamten, die einst Schüler des hervorragenden Gelehrten waren und nun im ganzen Bundesgebiet zerstreut sind, werden sich gerne an ihn erinnern.

Anfangs wurden gegen die Aufnahme eines systematischen Unterrichtes aus gerichtlicher Medizin in den Lehrplan der Gendarmerie Bedenken geäußert. Nicht ohne Berechtigung zweifelte man daran, ob es möglich sein werde, bei einem Schülermaterial, das nicht über eine entsprechende Vorbildung verfüge, einen praktischen Erfolg zu erzielen. Andererseits vertrat man die Ansicht, die Gendarmen könnten durch das erworbene Wissen zu einem in der Praxis sich ungünstig auswirkenden Dilettantismus erzogen werden. Beide Bedenken konnten schon in den ersten Jahren nach Einführung des Unterrichtes aus meinem Fache zerstreut werden. Mit Befriedigung läßt sich feststellen, daß alle meine Schüler nicht nur mit großer Aufmerksamkeit und tiefstem Interesse meinen Vorlesungen folgten, sondern auch den gebotenen schwierigen Stoff aufnehmen und verarbeiten konnten. Ich möchte auch hervorheben, daß ich im Laufe der vergangenen zehn Jahre die Ansprüche an meine Hörer fast jedes Jahr zu steigern vermochte, und daß in einzelnen Jahrgängen nicht nur sehr bemerkenswerte Einzelleistungen zu verzeichnen waren, sondern auch der Durchschnittserfolg ein sehr guter war.

Was die Befürchtung des Dilettierens des Gendarmen mit dem erworbenen Wissen anlangt, so möchte ich an dieser Stelle besonders hervorheben, daß nach allen Berichten, die mir über die Tätigkeit meiner Schüler nach Absolvierung der Schule amtlich zugegangen sind, hervorgeht, daß im Gegenteil die Gendarmen durch die erworbenen Kenntnisse vor voreiligen Handlungen und falschen Kombinationen bewahrt wurden, und daß sie, weil sie die Schwierigkeiten des Faches im Laufe des einen Schuljahres kennengelernt hatten, auch späterhin noch bestrebt waren, ihr Wissen durch Selbststudium zu ergänzen. Ich glaube daher, daß die Einführung dieses Unterrichtes sich in jeder Hinsicht bewährt hat.

Beim Unterricht für Offiziersaspiranten war es entsprechend der höheren Vorbildung dieser Hörer natürlich leichter möglich, auch kompliziertere gerichtlich-medizinische Fragen zu erörtern und die Anforderungen noch bedeutend zu steigern. Bei diesem Unterricht legte ich auch besonderen Wert darauf, daß sich meine Schüler nicht nur ein gut fundiertes Wissen aneigneten, sondern auch die Fähigkeit erwarben, dieses Wissen anderen zu vermitteln. In den Informationskursen für Gendarmerieoffiziere und Bezirksgendarmeriekommandanten konnte mit Rücksicht auf die kurze Dauer dieser Kurse nur das Ziel verfolgt werden, diesen Herren einen entsprechenden Einblick und ein Verständnis für den Zweck, den diese Neuerung verfolgt, zu verschaffen.

Wenn auf dem betretenen Wege weitergearbeitet wird, wenn es gelingt, in dem neuen Heim eine entsprechende Lehrmittelsammlung an Bildern, Gegenständen und Präparaten anzulegen, und wenn für die Zukunft eine gewisse Kontinuität und Tradition in diesem Unterrichte eingehalten wird, dann kann das österreichische Gendarmeriekorps,

dessen Ausbildung schon jetzt vorbildlich für so viele Staaten ist, auch in der Zukunft das Recht beanspruchen, unter allen Gendarmerieorganisationen die erste Stelle einzunehmen.

Ich bin mir vollkommen bewußt, daß die Erreichung dieses schönen und befriedigenden Resultates im Unterricht der Gendarmerie aus gerichtlicher Medizin nur dadurch möglich wurde, daß mich nicht nur die beiden Schulkommandanten, die Herren Oberste Dr. Lichem und Sieber, und der Generalinspektor der Gendarmerie Herr General Burg bei der Durchführung des Unterrichtes in jeder Hinsicht tatkräftig unterstützten, sondern auch dadurch, daß das Bundeskanzleramt (Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit) meinen Bestrebungen großes Verständnis entgegenbrachte und ihnen eine warme Förderung angebeihen ließ.

Möge das neue Heim der Zentralschule in Mödling unter der zielbewußten und umsichtigen Leitung des gegenwärtigen Schulkommandanten, Herrn Oberst Sieber, eine Pflanzstätte erfolgreicher weiterer Entwicklung des österreichischen Gendarmeriekorps werden.

## Die Gendarmerie im alpinen Rettungsdienst

In den vergangenen Wochen war in allen Tageszeitungen sehr viel von verheerenden Lawinen im Alpengebiete zu lesen. Zahlreiche Menschen fanden hierbei den Tod, sehr viel Vieh ging zugrunde und viele Baulichkeiten wurden zerstört. Die Gendarmerie griff überall, wo es notwendig war, rettend und bergend ein. Durch ihre bewährte Umsicht war es möglich, in vielen lawinengefährlichen Gegenden drohendes Unheil rechtzeitig zu verhüten.

Die hervorragende Tätigkeit der Gendarmerie im alpinen Rettungsdienst beleuchtet beispielsweise folgender Fall:

Am 3. März 1935 erfuhr der im Patrouillendienste befindliche Gendarmerie-Rayonsinspektor Karl Rehmann des Postens Ebensee (Oberösterreich), daß sich im Höllengebirge, im Gebiete des Almgrabens, ein Lawinenunglück ereignet habe, bei dem ein Skifahrer verschüttet wurde.

Rayonsinspektor Rehmann organisierte sofort eine aus vier einheimischen Männern bestehende Rettungsexpedition und fuhr mit der Seilschwebbahn auf den Feuerkogel. Von dort stieg die Expedition teils auf Skiern, teils mit Schneereifen zu der äußerst schwierigen und lawinösen Stelle ab, wo der Skifahrer Franz Scheibl — Salinenarbeiter aus Ebensee — im Schnee begraben lag.

Die Suche nach dem Verschütteten mittels Sondierstäbe war von Erfolg begleitet, doch konnte er nur mehr als Leiche geborgen werden. Die durch eineinhalb Stunden vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Der am gleichen Tage durchgeführte Abtransport der Leiche ins Tal war für Rayonsinspektor Rehmann und die Bergungsmannschaft wegen der großen Schneemassen und des sehr steilen, schwierigen Terrains äußerst gefährlich.

Das Bild zeigt den tödlich verunglückten Skifahrer. Rückwärts steht der wackere Rayonsinspektor Rehmann.



## Gendarmerie-Skikurse



Gendarmerieskikurs in Hellmonsödt, Oberösterreich.



Ausführung eines Querdurchsprunges. — Skikurs am Pöstlingberg bei Linz.



Abfahrt eines Gendarmerieskikurses am Feuerkogel im Höllengebirge.

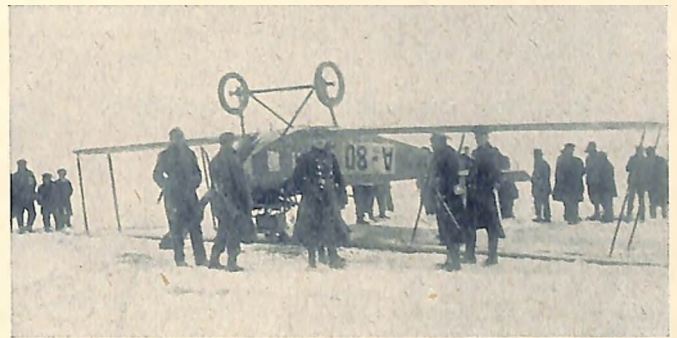


## Österreichs Kanzler in Vorarlberg

Am 10. Februar d. J. weilte Bundeskanzler Kurt v. Schuschnigg im Bundesland Vorarlberg und sprach in massenhaft besuchten Versammlungen in Bludenz und in der Landeshauptstadt Bregenz. überall war der Kanzler Gegenstand herzlichster Begrüßung seitens der Bevölkerung. Gendarmerie- und Schukoabteilungen sorgten für einen reibungslosen und glatten Verlauf aller Kundgebungen: Der Kanzler schreitet am Bahnhofplatz die vor dem Gebäude der Landeshauptmannschaft aufgestellte Abteilung von „Jung-Österreich“ ab.

### Notlandung:

Vor einiger Zeit mußte der Pilot des Polizeiflugzeuges A 80, namens Felix Ortmann, infolge eines Motordefektes auf den verschneiten Feldern bei Bruck an der Leitha notlanden, wobei das Flugzeug überschlug und zu Schaden kam. Pilot Ortmann, der sich auf einem Prüfungsflug auf der Route Graz—Wien befand, kam wie durch ein Wunder mit heiler Haut davon. Die Notlandung gestaltete sich äußerst schwierig, da an diesem Tage ein starker Wind mit 60 Kilometer-Stundengeschwindigkeit herrschte.



Bei der Bergung des Flugzeuges waren die Gendarmeriebeamten des Postens Bruck an der Leitha gemeinsam mit Schufolenten hervorragend tätig.

### Deforierungsfeier:

Am 24. Februar 1934 fand im festlich geschmückten Saale der Bezirksvertretung in Mürzzuschlag (Steiermark) in überaus feierlicher Weise die Deforierung des Bezirksgendarmeriekommandanten und Sicherheitskommissärs der Stadt Mürzzuschlag, Bezirksinspektor Alois Lomann, mit der ihm vom Bundespräsidenten verliehenen österreichischen Goldenen Verdienstmedaille durch den Abteilungskommandanten, Stabsrittmeister Peter Fuchs statt.

Zur Feier im Festsaale waren erschienen: Der Leiter der politischen Expositur Mürzzuschlag, Landesregierungsrat Dr. Dumann, der Gerichtsvorsteher, Oberlandesgerichtsrat Dr. Högenauer und Bezirksrichter Dr. Herzl, der Regierungskommissär der Stadt Mürzzuschlag, Bezirksrichter Dr. Bedrac, Stadtpfarrer, fürstbischöflicher geistlicher Rat Weinip mit der Pfarergeistlichkeit, der Leiter der Bundesforste, Oberforstrat Ing. Stumfohl, der Amtsvorstand des Steueramtes, Amtsrat Spitaler, die Vorstände der Bundespost, der Bundesbahn, die Leiter der Haupt- und Volksschulen, der Gauleiter des Österreichischen Heimatbundes, Reg-



Kommandant von Pfolnay mit einer Abordnung, Vertretung des Freiheitsbundes und der Ostmärkischen Sturmsharen, Abordnungen und Vertretungen des Gremiums der Kaufmannschaft, der Genossenschaft für Handel und Gewerbe, der Gastwirte, der Sparkassa und sonstigen Vereine, Abordnungen der freiwilligen Feuerwehr, des Kameradschaftsbundes, der Bezirksgendarmeriekommandant aus Bruck an der Mur, Bezirksinspektor Ofner, die dienstfreien Gendarmeriebeamten des Bezirkes und die städtische Sicherheitswache von Mürzzuschlag, der Musikverein „Flugrad“, dessen Mitglied Bezirksinspektor

Lomann ist, und viele Freunde und Bekannte des Gefeierten.

# KÖB

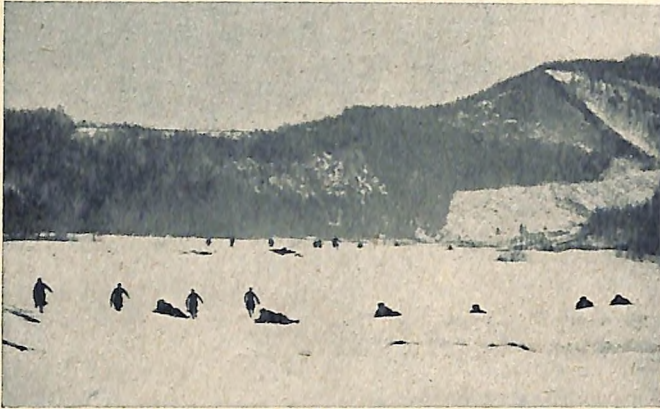
**Kraftwagenbetrieb der Österr. B.-B. Ges. m. b. H.**  
Wien, II., Nordbahnstraße (Nordbahnhof). Fernsprecher R-42-5-90

Regelmäßige Kraftwagenfahrten auf zirka 80 Linien  
Sonderfahrten und Gesellschaftsfahrten zu günstigen Bedingungen

## Von der Gendarmerie-Zentralschule

Die Gendarmeriezentralschule wurde anfangs März l. J. von Graz nach Mödling in Niederösterreich verlegt. Wir bringen einige Bilder aus der letzten Zeit der Schule in Graz, wo sie seit 1. Jänner 1929 bestanden hat.

Die Frequentanten der Gendarmeriezentralschule erwarten jedesmal sehnsüchtigst den sogenannten „Ausrückungstag“, der sie aus dem Schulzimmer ins Freie bringt. Dieser Freude kann auch ungünstiges Wetter nichts anhaben! Gehärtet in Krieg und Frieden, obliegen die künftigen Gendarmerie-Postenkommandanten mit Lust und Liebe dem Soldatenhandwerk und dem Beschauer zeigt sich manch begeisterndes Bild vom frischen Schwung der Schule.



Vorgehende Schützenkette der Chargenschüler.



Eine Handgranatenfalve gegen das MG.-Nest, hier mit ungefährlichen Alttrappen,



und hier auf dem Handgranatenstand „scharf“!



Nach Schluß einer größeren Übung im Raume Gratwein—Rein erstattet der als Kompaniekommandant eingeteilte Gendarmerie-Akademiker dem Schulkommandanten Oberst Sieber Rapport über seine Befehlsgebung.



Der Landeshauptmann von Steiermark Dr. M. Stephan schreitet die Front der am Hauptplatz in Graz aufgestellten Gendarmerie-Zentralschule ab. Hinter ihm der Kompaniekommandant Oberstleutnant v. Samek, daneben der Bürgermeister von Graz Hans Schmid.

### Diesem Hefte

liegen Erlagscheine zur Einzahlung der Bezugsgebühr (S 2.80) für April, Mai und Juni bei.

Am 2. Februar fand nach einer Scharfschießübung der Gendarmeriezentralschule durch den Schulkommandanten Oberst Sieber die Dekorierung des mit dem österreichischen Goldenen Verdienstzeichen ausgezeichneten Gendarmeriemajors Johann Gregger und des Gendarmerie-Bezirksinspektors Josef Tschauer statt, dem die Goldene Medaille für Verdienste um den Bundesstaat Österreich verliehen worden war.

Die Dekorierung, die als Überraschung der beiden Genannten vorgenommen wurde, leitete Oberst Sieber vor der versammelten Schule mit einem zündenden Hinweis auf die Verdienste der beiden Ausgezeichneten ein: Major Gregger — so führte er unter anderem aus — ist durch lange Jahre hindurch mit hervorragenden Erfolgen in nimmermüder und zielbewußter Arbeit als Lehrer tätig, restlos bestrebt, sein eigenes, so umfangreiches Wissen zu erweitern und zu vertiefen, und er bringt immer neue Opfer, um seine so vorzüglichen Qualitäten als Lehrer auf eine neue Stufe hoher wissenschaftlicher Vollenbung zu bringen.



Generationen aus der Zentralschule ausgemusterter Schüler und frequentanten sind sich einig in höchster Wertschätzung des Herrn Majors als Lehrer, der es versteht, die umfangreiche, schwierige und endlosen Neuerungen unterworfene Materie „Verwaltung des Bundes“ den Schülern interessant und leicht faßlich zu vermitteln und so für einen der wichtigsten Zweige des Gendarmeriedienstes jene Unterlagen zu schaffen, die die Voraussetzung für den praktischen Gendarmeriedienst bilden. Bezirksinspektor Tschauer dient drei Jahrzehnte in der Gendarmerie, immer beispielgebend und wegweisend für seine Untergebenen, immer eine hervorragende Stütze, ein treuer, hingebungsvoller Mitarbeiter seiner Vorgesetzten. Seine langjährige musterhafte und von seltener Pflichttreue getragene Tätigkeit im Exekutivdienste, sein vorzügliches Wirken im Verbands der Zentralschule, all seine Pflichttreue und Hingabe an den Dienst, finden in der Goldenen Medaille den wohlverdienten Dank des Vaterlandes.

Nach Dankesworten des Majors Gregger defilierte die Schulkompagnie vor den Dekorierten und die schlichte Feier am Feliserhof fand dadurch einen soldatischen Abschluß.

Links:

Am 23. Februar 1935 fand die letzte Ausrückung der Gendarmeriezentralschule auf die Schießstätte Feliserhof statt. Nach Beendigung des Scharfschießens wurden folgende verdienstvolle Beamte durch den Schulkommandanten Oberst Sieber dekoriert: Mit der Goldenen Verdienstmedaille Gendarmerie-Bezirksinspektor Märzendorfer; mit der Silbernen Verdienstmedaille die frequentanten Haumer, Mayer, Raffinger, Sebinger, Vochbichler, Bölte, Marte und Schöchl.



## Der Lehrkörper der Gendarmerie-Akademie

Bei Abschluß des 3. Semesters: Sitzend von links nach rechts: Univ.-Prof. Dr. Norbert Wurmbbrand, Staatsanwalt Dr. Alexander Seelig, Univ.-Prof. Dr. Friz Byloff, Schulkommandant Oberst Sieber, Univ.-Prof. Dr. Friz Reuter, Univ.-Prof. Dr. Artur Steinwenter, Obermedizinalrat Dr. Julius Großmann. Stehend von links nach rechts: Major Gregger, Gend.-Wirtschaftsinspektor Dr. Maier, Oberstleutnant Samek, Oberstleutnant Dr. Janka, Stabsrittmeister Lukas, Major im Bundesheer Coretti, Stabsrittmeister Pernkopf, Major a. D. Alrecht, Major Müller.



**SCHWARZ & CO**  
**KLAVIERMACHER**

Eigene Qualitätsklaviere u. überspielte Instrumente.  
Bequeme Teilzahlungen.

Wien, VII., Mariabilderstraße Nr. 82.

**Möbeltransport und Lagerhaus**  
**J. Z. Dworak jun.**

(Geschäftsleiter  
Major d. R. K. Hutter)

Wien, 7. Bez., Burggasse 52 Telephon: B-34-2-36

# Kameradschaft übers Grab hinaus

Von Gendarmerie-Bezirksinspektor i. R. Franz Ployer

Mehr als ein Jahr ist verflossen, seit in den Straßen der Industriestadt Eggenberg bei Graz der Kampf zwischen der Exekutive und den marxistischen Aufständischen tobte. Mit Handgranaten, zahlreichen Maschinengewehren und sonstigen Schußwaffen ausgerüstet, hatten sich die Auführer während der Februarkämpfe des vergangenen Jahres in den Häusern festgesetzt. Die anrückende Exekutive wurde aus dem Hinterhalt mit einem Feuerregen, der Tod und Verderben spie, empfangen, ein typisches Bild des grausigen Bürgerkrieges.

Auf dem Brennpunkte des Aufruhrs in Eggenberg wurde der zweite Zug der Gendarmeriezentralschule unter dem Kommando des Gendarmerie-Stabsrittmeisters Roland Graß eingesezt. In kurzer Zeit sank der brave Offizier tödlich verwundet nieder und starb nach qualvollem Leiden den Heldentod. Als Rangältester ergriff der Frequentant Rayonsinspektor Franz Huemer, ein kriegserfahrener Unteroffizier, das Kommando und feuerte seine Kameraden mit eigenem Beispiele zum Vorwärtsstürmen an, denn der wütend schießende Gegner mußte aus seinen Schlupfwinkeln

vertrieben werden. Doch auch Huemer erreichte im Sturme das tödliche Blei und schwer verwundet wurde er nebst anderen Kameraden dem Landeskrankenhaus in Graz eingeliefert, wo er die Heldenseele aushauchte.

Der Bundespräsident verlieh dem toten Helden die Goldene Medaille, welche er als Lebender seinen vielen Tapferkeitsauszeichnungen aus der Kriegszeit nicht mehr anschließen konnte. Sie bilden nun ein teures Andenken seiner Familie und seines einzigen Sohnes.

Der tote Held wurde nach Niederwerfung des unglückseligen Aufruhrs auf seinen Stammposten Simeltam in Oberösterreich überführt, wo die feierliche Beerdigung unter allen einem gefallenen Helden gebührenden Ehren auf dem Friedhof in Oberthalheim erfolgte. Der Landesgendarmeriekommandant für Oberösterreich, Oberst Boglhuber, und der Bezirkshauptmann von Böcklabruck, Prinz zu Lippe, würdigten die Verdienste des Gefallenen in ehrenden Worten. Prälat Etter empfahl die Seele des Gefallenen Gott.

Die in Oberösterreich stationierten Kampfgenossen des Rayonsinspektors Huemer in den schweren Februartagen vereinharten, am Jahrestag der Aufruhrkämpfe an der Ruhestätte des Gefallenen eine würdige Gedenkfeier zu ver-



Die Gedenktafel im Rathaus von Graz, die an die gefallenen Helden vom Februar 1934 erinnert. Auf dieser Tafel sind auch von der Gendarmeriezentralschule folgende Namen verewigt: Stabsrittmeister Roland Graß, Rayonsinspektor Stromberger, Wieser und Huemer. Diese Tafel wurde am 16. Februar 1934 feierlich enthüllt.



Landesgendarmeriekommandant für Oberösterreich, Oberst Boglhuber, während der Trauerrede am Grabe des gefallenen Rayonsinspektors Franz Huemer.

anstellen. Sie hielten getreulich Wort und am 28. Februar 1935 versammelten sich die Revierinspektoren Alois Hölzl, Franz Platteter, Hermann Heizinger, Johann Singer und Karl Fröschl am Grabe ihres Kameraden und legten dort einen mächtigen Kranz mit der Widmung: „Dem Helden seiner Pflicht“ nieder. Pfarrer Holzinger segnete die Grabstätte und im Gebete wurde des Verstorbenen gedacht. Revierinspektor Hölzl ehrte in warmen Worten den lieben Kameraden und so manche Träne rollte über kampfproben Gesichter.

Der würdigen Trauerfeier wohnten die Familienangehörigen des Gefallenen, Bezirksgendarmariekommandant Franz Hollis, die Gendarmeriebeamten von Timelkam, ein Zug Schutzkorps und zahlreiche Ortsbewohner bei. Sie zeigte



**Gendarmeriebeamte  
!!! Achtung !!!**

**MÖBEL nur vom Puhwein**

Schlaf- u. Speisezimmer, Küchen  
und Vorzimmer, Bauernstuben.  
Zahlungserleichterung, Garantie

**F. PUHWEIN**

Wien, XIV., Diefenbachgasse 29

so recht, daß die Kameradschaft in der Gendarmerie einen festen Kitt bildet und auch im Tode ihre weitere Pflege findet.

## Abchiedsfeier

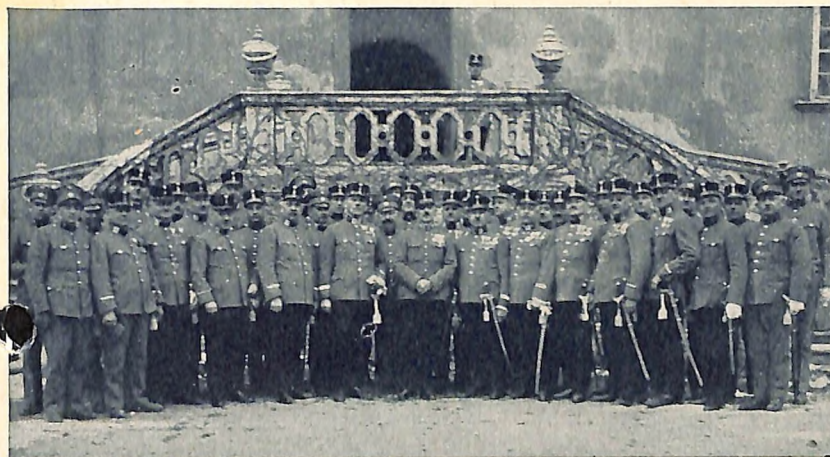
Am 8. Februar 1935 fand im Klosterstüberl in Wiener-Neustadt aus Anlaß der Veretzung des bisherigen, allseits hochverehrten Abteilungscommandanten Oberstleutnant Franz Wasticzek von der 5. Gendarmerieabteilung des Landesgendarmariefkommandos für Niederösterreich zum Kommando-Staffel nach Wien eine Abchiedsfeier der ihm unterstellten Beamten statt. Gegen 80 Gendarmeriebeamte aller Dienststellen der Bezirke Wiener-Neustadt und Neunkirchen fanden sich mit den beiden Bezirksgendarmariefkommandanten Alois Lomag und Karl Krenzl samt ihren Stellvertretern und den meisten Postencommandanten im festlich geschmückten Klosterstüberl ein, um von ihrem scheidenden Abteilungscommandanten Oberstleutnant Wasticzek, welcher 8½ Jahre die Geschicke der 5. Gendarmerieabteilung mit fester Hand und außerordentlicher Energie in schicksalschweren Zeiten führte, Abschied zu nehmen und ihm dadurch ihren Dank, ihre Anhänglichkeit und Treue zum Ausdruck zu bringen.

Bezirksinspektor Lomag pries in kernigen und vom Herzen kommenden Worten den ausgeprägten Gerechtigkeitsinn und die väterliche Fürsorge, gepaart mit hervorragenden mensch-

lichen Tugenden des scheidenden Abteilungscommandanten, beglückwünschte ihn zum Avancement und überreichte ihm als bleibendes Zeichen der Treue und Dankbarkeit aller Beamten der 5. Abteilung ein mit einer Widmung versehenes Andenken. Oberstleutnant Wasticzek dankte für die überraschende schöne Abchiedsfeier und für die gelungene Widmung sowie für die erfolgreiche und in schwerster Zeit bewiesene aufopferungsvolle Mitarbeit der ihm unterstehenden Beamten und bat, auch seinem Nachfolger, Major Emanuel Stillsfried, das gleiche Vertrauen und die gewohnte Pflichttreue entgegenzubringen. Nach einigen Stunden gemütlichen Beisammenseins, das durch humoristische Vorträge einiger Kameraden gewürzt wurde, nahmen die Anwesenden schweren Herzens von ihrem Commandanten Abschied, um unmittelbar darauf wieder ihrem schweren Berufe nachzugehen.

Ein treues und dankbares Angedenken aller Beamten der 5. Gendarmerieabteilung des niederösterreichischen Landesgendarmariefkommandos ist dem scheidenden Commandanten sicher.

Die Gendarmeriebeamten des Bezirkes  
Wiener-Neustadt.



Die Gendarmeriebeamten des Bezirkes  
Neunkirchen.



Bilder und Artikel vom jüngsten

## Gendarmenmord

in Millstatt, Kärnten, sowie vom

## Lawinenunglück

bei Schladming, Steiermark, erscheinen im nächsten Heft.

# Vom alpinen Skiwettbewerb der österr. Bundesgendarmerie in Bad Ischl

veröffentlichen wir zu den 23 Bildern im Heft 2 noch:



Auf der Hüttenedalpe — des Zeichens zum Start harrend.



Abfahrt durch die im Winterkleid prangenden Wälder.



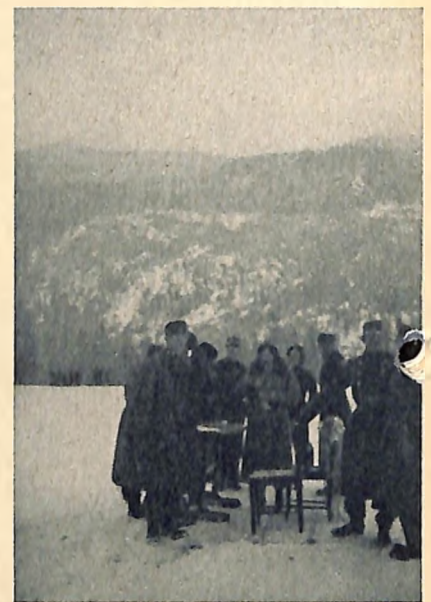
Eine Patrouille in voller Fahrt.



Rechts:  
Beim Ziele in Reiterndorf bei Bad Ischl.  
— Warmherzige Damen erquicken dort mit heißem Tee die Frierenden.



Links:  
Ein Gendarm versucht mit gebrochenem Ski weiterzufahren — ein „Stern“ ist der Erfolg.



Frühling zieht jetzt wieder ein  
Alles muß blitzsauber sein.  
Helfen können Dir da viel  
**iMi, Ata und Persil!**

## Hundetreue

Erzählt von Gendarmerie-Revierinspektor  
Anton Hattinger

Eine rauhe Dezembarnacht... Der Mond lugte zeitweise zwischen den schneeschwangeren, sturmgepeitschten Wolken hervor. In der kleinen Ortschaft, welche zu meinem Postenrayone gehörte, war Stille eingefeiert. Nur hie und da konnte man das Heulen eines an der Kette liegenden Hundes hören. Die Bewohner hatten sich schon längst zur Ruhe begeben. Ganz vereinzelt leuchtete matter Lichtschein aus einer Hütte in die finstere Nacht.

Die nahe Turmuhr schlug die Mitternachtsstunde. Ich patrouillierte mit meiner Begleiterin, der Rottweilerhündin „Bella“, durch die stürmische Nacht. Stellenweise war die Straße verschneit und nur mit Mühe gelang es, die Schneewächten zu überwinden. Meine treue Bella stapfte vor mir her, gleichsam als wollte sie mir den Pfad treten. Oft blieb sie stehen und schmiegte sich schmeichelnd an mich, als wollte sie sagen: „Geh Herrl, verzage nicht, es wird ja wieder schönere Stunden geben!“

Ein tüchtiger Schluck Tee aus meiner Thermosflasche erwärmte wieder ein wenig meinen Körper. Nun ging es dem Walde zu. Eine einsame Bezirksstraße führte bergauf und nach mühseligem Waten erreichten wir den schützenden Wald.

Meine Bella trabte unverdrossen weit vor mir her. Manchmal blieb sie mir zu lange aus, so daß ich schon beunruhigt war. Als sie wieder zurück kam, leinte ich sie an, damit ich mich mit ihrer Hilfe leichter zurechtfinden konnte. Nach mühevolem Waten kamen wir endlich auf die Bundesstraße. Diese mußte intensiv abpatrouilliert werden, da gerade auf dieser verlassenem Straße und zu einer Zeit, wo Sturm und Nacht manches verdeckte, verschiedenes Gefindel sein Unwesen trieb.

Einsam lag die breite, von hohen alten Pappeln eingesäumte Straße vor mir. Kein Laut weit und breit. Ab und zu hörte man im Walde, welcher beiderseits der Straße lag, einige Hirsche, die sich durch die Einzäunungen zwängten, um auf den angrenzenden Feldern unter der Schneedecke Nahrung zu suchen. Gespenstisch stand am Straßenrande das große steinerne Kreuz. Es wurde hier vor mehreren hundert Jahren von der Bevölkerung zum Danke für das Erlöschen der Cholera errichtet.

Von dem anstrengenden Marsche im Schnee und Sturm völlig ermattet, suchte ich im Walde in einem von Forstorganen ausgehobenen Erdloch vorübergehend Unterschlupf. Die Höhle war derart verweht, daß ich sie erst nach längerem Suchen finden konnte. Ich kauerte mich in das Erdloch und Bella legte sich zu meinen Füßen. Mit einem Male ein jäher Ruck und sie sprang auf. Ich ließ sie von der Leine. Sie stürmte in die finstere Nacht hinaus. Es verging eine lange Zeit, doch Bella kam nicht... Ermattet vom beschwerlichen Patrouillengange war ich eingeschlafen...

Ein Stoß ins Gesicht und — langsam kam ich zu mir. Bella lag auf meiner Brust und leckte mein Gesicht. Ich versuchte meine Hände zu bewegen, sie waren steif und empfindungslos. Eisige Kälte lag in meinen Adern. Bella ließ nicht locker, sie drängte sich an mich und leckte unablässig meine Wangen. Als ich mich ein wenig erheben konnte, entnahm ich meiner Patrouillentasche die Thermosflasche. Mit Bella teilte ich den letzten Rest warmen Tees. Ich konnte mich längere Zeit nicht so bewegen wie ich wollte und mußte im Schnee sitzen bleiben.

## Exekutiv-Füllhalter Exekutiv-M.P.-Druckstift die führende deutsche Weltmarke



DRUCK auf DRUCK, MINE auf MINE wandert zur Schreibspitze. Ein Zerbrecen oder Versagen ist absolut ausgeschlossen, daher erhalten Sie

### „Lebenslange Garantie“

Der **EXEKUTIV-M.P.-Druckstift** ist eine Präzisionsarbeit deutscher Wissenschaft und bestimmt das beste Fabrikat, das in seiner Art bis jetzt auf den Markt gebracht wurde

★  
**EXEKUTIV-**  
Füllhalter  
**25 Jahre Garantie**

Den **Triumph** der **deutschen Technik** über das **amerikanische laufende Band** zeigt Ihnen der Vergleich mit dem absolut tropfsicheren **Exekutiv-Füllhalter**

Füllhalter . . . S 40.-  
S 5.— Rabatt

M.P.-Druckstift S 25.-  
S 3.— Rabatt

in 12 Monatsraten nebst Rabatt  
ohne weitere Spesen franko ins Haus

## EXEKUTIV Pen Vertrieb

Wien, VI. Bezirk, Theobaldgasse 19

Fernsprech-Nummer A-32-0-30

Allmählich löste sich die beengende Starre, die meinen Körper gefangen hielt. Meine Gedanken wurden wieder lebhafter. Mit ihnen kam die entsetzliche Erkenntnis, daß ich knapp dem sicheren Tode des Erfrierens entronnen war. Meine treue Bella hatte mich gerettet.

Die Zeit, die ich vorerst noch in meinem bescheidenen Unterschlupf zubringen mußte, erschien mir endlos. Nachdem die erwärmende Nähe meiner Bella und eifrige Bewegungen meinen Gliedern wieder volle Bewegungsfreiheit gaben, konnte ich meinen nun doppelt beschwerlichen Patrouillengang fortsetzen. Bella wich nun keinen Schritt von mir. Oft sprang sie an mir herauf, als wollte sie der Freude über ihr gelungenes Rettungswerk Ausdruck verleihen.

### Deforierungsfeier:

Am 27. Jänner 1935 fand in Gleisdorf in Steiermark die feierliche Deforierung von 13 Gendarmeriebeamten des Bezirkes Weiz und fünf Schufomännern statt, die sich bei den Februar- und Juliunruhen besonders hervorgetan haben. Die Deforierung nahm Gendarmerie-Stabsrittmeister Pachernigg vor.

Das Bild zeigt: 1. Stabsrittmeister Pachernigg, Kommandant der Gendarmerieabteilung Feldbach Nr. 2, 2. den verdienstvollen Bezirkskommandanten von Weiz, Bezirksinspektor Prosser, 3. Oberregierungsrat Dr. Dolleschall, Bezirkshauptmann von Weiz und 4. Oberst i. R. Puschmann mit den Delegierten.



### Von der königl. ungar. Gendarmerie:



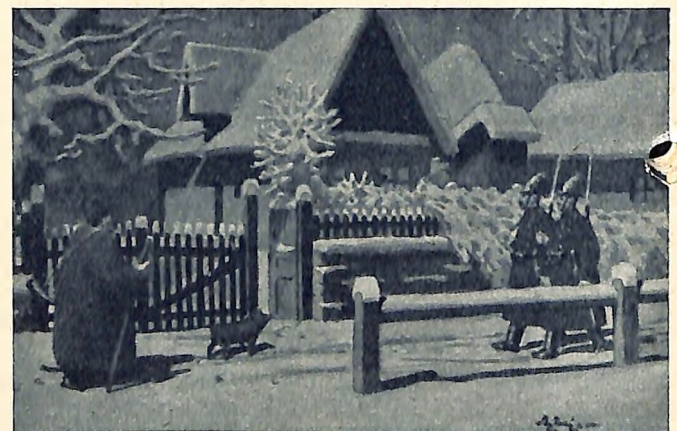
Gendarmen als Helfer und Retter bei Feuergefahr. Fast bei jeder Feuersbrunst sind außerdem noch zahlreiche kriminalistische Arbeiten zu leisten.



Gendarmen helfen und retten bei dem für Menschen, Vieh und Bauten gefährlichsten Elementarereignis, bei Hochwasser.



Gendarmen auf ihren einsamen Patrouillenritten im großen weiten Rayon. Keinem Wachkörper obliegt es so wie den Gendarmen aller Staaten bei Tag und Nacht sowie bei jeder Bitterung, vollständig auf sich selbst angewiesen und daher oft den größten Gefahren ausgesetzt, weite Strecken des Landes abzutrouillieren.



Eine Gendarmepatrouille begegnet in der Winternacht dem Nachtwächter. Er ist oft der einzige Mensch, mit dem die Gendarmen auf ihren aufreibenden Patrouillengängen während der Nacht zusammenkommen.

### Jede Ausziehung S 30.—

samt Arbeiter, Stock u. Bezirk egal — Landfahrten mit Möbelauto u. Patentmöbelwagen. Gendarmeriebeamte 5% Rabatt  
**RUDOLF KRISCHAN, XIV., Stiegergasse Nr. 2 und X., Keplerplatz Nr. 12 — Tel. R-36-2-40**



### UHREN (Omega, Doxa usw.)

Schmuck- und Luxuswaren in Silber und Gold, gegen monatliche mäßige Teilzahlungen, liefert unter Garantie das Wiener Gold-, Silber- und Juwelen-Versandhaus MAX ECKSTEIN, Uhrmacher, eigene Werkstätte, beid. Sachverständiger, Wien, I. Wildpretmarkt 5, 1. Stock

## „Aus guter alter Zeit“

Anmerkung der Redaktion: Vor uns liegt ein arg vergilbtes Büchlein, das im Jahre 1856 für die österreichischen Gendarmen der damaligen Zeit gedruckt wurde.

Aus diesem Büchlein veröffentlichen wir nachstehend die nicht nur für Sicherheitsorgane, sondern für jedermann interessanten Ratschläge, wie sich der Gendarm in Penitenzfällen und beim Waffengebrauch verhalten soll. Diese Ratschläge atmen ganz den Geist des vorigen Jahrhunderts. Viele Räuberbanden durchzogen damals plündernd und mordend die Länder, zahlreiche Verbrechen wurden begangen und mußten ihre Sühne finden; die Sicherheitsverhältnisse waren denkbar ungünstig. Die Gendarmenmorde häuften sich. Da waren solche Vorschriften, Leitfäden und Ratschläge, wie die nachstehenden, wohl am Platze, um die vielfach aufgelösten Bande der Ordnung zu festigen.

An der Orthographie und dem Stil der damaligen Zeit wurde absichtlich nichts geändert.

Diese werden sich natürlicherweise nicht auf einen Punkt werfen, sondern alle Aus- und Zugänge zum Eindringen benützen wollen, daher der Gendarm nach Nothwendigkeit der drohenden Gefahr seine Assistenten zu verwenden verstehen muß.

Wird z. B. das Eindringen hauptsächlich durch die Fenster versucht, so postirt der Gendarm die mit Gewehren bewaffneten Leute der Assistenten an die Fenster, er selbst begibt sich an jenes, von wo die meiste Gefahr droht, während

die unbewaffneten Wächter, von denen jeder wenigstens einen Knüttel haben muß, zum Theil den Arrestanten bewachen, die Übrigen aber die Thüre zu vertheidigen bereit bleiben.

### Gebrauch der Schußwaffe.

Sowohl für diesen als jeden andern Vertheidigungsfall ist jedoch erste Bedingniß, daß der Gendarm ohne Schonung von seinem Gewehre Gebrauch mache und sicher und gut zu treffen bemüht sei, da ein erfolgloses Schießen die Angreifer nur noch lecker macht.

Kommt der meiste Zubrang gegen die Thüre, so überläßt der Gendarm die Vertheidigung der Fenster der Assistenten, während er selbst die Vertheidigung der Thüre übernimmt.

Im Namen des Befehles fordert er die Angreifer auf, von jedem Versuche abzulassen. Wird trotzdem das Eindringen, das Einstoßen, Einschlagen oder Aufbrechen gewagt, so legt der Gendarm sein Gewehr an jenem Punkt der Thür an, wo die größte Gewalt zum Oeffnen angewendet worden und gibt Feuer. Sollte der Gendarm gegen die Vorschrift in diesem Augenblicke das Bajonet nicht gepflanzt haben, so darf keineswegs die Gewehrmündung bis unmittelbar an das Holz der Thüre gesetzt werden, weil hiedurch der Schuß an Kraft verliert.

Ist die Thüre nicht aus starken Eichenpfosten, so dringt

## Verlegung der Gendarmeriezentralschule von Graz nach Mödling:

Am 14. März rückte in den Abendstunden die Gendarmerie-Zentralschule in Mödling ein, wo sie nun ihre neue Heimat findet. Es fand eine besonders festliche Begrüßung statt. Das Bild zeigt den Bürgermeister Lowatschek, dann den Schulkommandanten Oberst Sieber mit Stabsrittmeister Lukas und die kleine Eleonore v. Mandorff, die dem Oberst Sieber mit einem sinnigen Gedicht einen Blumenstrauß überreicht. Im Hintergrunde: Die zur Begrüßung erschienenen Selbstschußformationen und die Bevölkerung Mödlings.



Photo: Wöllinger, Wien

die Kugel nicht nur gewiß durch, sondern sie streckt auch den zu Treffenden sicherlich nieder.

Ist das Gewehr ausgeschossen, so trachtet der Gendarm schnell daselbe zu laden, wobei er, wenn die Thüre nach innen sich öffnet, mit dem linken Fuß und Knie die Kraft des Versuches zum Eindringen zu schwächen bemüht sein muß.

Sollte bei Fortsetzung des Angriffs das wiederholte Abfeuern des Gewehres nothwendig sein, so darf er nicht in gerader Richtung schießen, weil die Auswärtigen mit seitwärts gehaltenem Körper arbeiten, daher nach der einen oder der andern Seite das Gewehr hingehalten werden muß. Zu seinem eigenen Schutz muß er eine ähnliche Vorsicht gebrauchen, wenn die Angreifer mit Gewehren versehen sein sollten.

Wacht der Verhaftete während dieser Vertheidigung Anstalten zur Erzielung seiner Befreiung durch Widersehung beizutragen, so ist ihm kurz zu bedeuten, daß wie er sich rührt, er auch niedergemacht wird und es ist ohne Weiteres jedem seiner Versuche sogleich kräftig mit dem Säbel zu begegnen.

Wollte die Assistentz widerspenstig und zum Vortheil des Arretirten sich benehmen, so ist die erste Sorge des Gendarmen diese Menschen durch ein abschreckendes Beispiel in Zaum zu halten, nachdem sie in ihrer Lage für ihn viel gefährlicher als die auswärtigen Angreifer sind.

Im Zusammenhange mit vorstehender Anleitung sind auch die Verhaltungen zweier oder mehrerer Gendarmen

bei vorkommenden sich widersehenden Volksaufläufen, bei großen Wirthshaus-Exzessen oder bei Aufgreifungen von Räubern.

#### Verhalten bei einem Volksauflaufe.

Als Grundsatz ist festgesetzt, daß beim Vorkommen der erstern Fälle wie bei Volksaufläufen und groben Exzessen stets alle präsenste Mannschaft des Postens einschreiten und der Kommandant oder dessen Stellvertreter das Ganze leiten muß.

Sobald der Gendarmerie-Posten von dem Volksauflauf Kunde erhält, eilt sämtliche Mannschaft vollkommen gerüstet mit geladenen Gewehren und wenigstens 12 Patronen an den Versammlungspunkt der Menschenmasse und stellt sich 30 bis 40 Schritt von derselben entfernt mit gedecktem Rücken auf.

Der Kommandant des Postens fordert die Volksmenge im Namen des Gesetzes ernstlich auf, sich zu zerstreuen und nach Hause zu gehen, er bemüht sich zugleich, dem Volke die traurigen Folgen der gewaltthätigen Selbsthilfe oder Auflehnung begreiflich zu machen und verspricht, wenn man sich entfernt, augenblicklich direkte an sein Regiments-Kommando über die Beschwerde der versammelten Menge die Anzeige, die gewiß nicht ohne Erfolg bleiben wird, zu machen.

Bleibt dies fruchtlos, so wiederholt er die Aufforderung und droht, wenn noch keine Folge gegeben wird, mit dem Waffengebrauch und zwar mit dem Bajonet-Angriff und dem Schießen.

Ist der Volksauflauf mindern Grades, so zerstreut ihn ein herzhafter rascher Bajonet-Angriff der Gendarmen ganz gewiß.

(Fortsetzung folgt.)

**Gratis** und franko versendet die Buchhandlung **SCHMELZ, WIEN, VII., Neubaug. 58/1** ihren Antiquariatskatalog, enthaltend besondere Gelegenheiten



Gendarmerie-Skipatrouille des Postens Fischbach in den Fischbacheralpen in Steiermark.



Die oberösterreichische Gendarmerie hält ihre vom Alpinreferenten Oberstleutnant Menschl geleiteten Skiturse alljährlich auf dem Kranathfattel im Hällengebirge ab.

Das Bild zeigt einen Teil der Skitursteilnehmer und Gäste, darunter Gendarmerieoberst Vogelhuber mit Gemahlin, Stabsrittmeister Stöger und Bezirksinspektor Fuchs, im gemütlichen Berghotel Feuerkogel (1623 Meter).

## Von der polnischen Gendarmerie (Staatspolizei):



Ein Gendarm rettet ein beim Baden in Ertrinkungsgefahr geratenes Kind.



Eine Patrouille auf Vorpaß.



Drei mit Ketten aneinander geschlossene Verbrecher werden eskortiert. Die Schließketten werden bei Nichtgebrauch (so wie bei den österreichischen Gendarmen) in der Patrouillertasche verwahrt.



Ein verirrtes Mädchen wird aufgegriffen, um seinen Wohnort befragt und heimgebracht.

### *Transferierungen, Wohnsitzverlegungen*

etc. sind jedesmal der Verwaltung der „Gendarmerie-Rundschau“, Wien, III., Heumarkt 7, bekanntzugeben, damit Fehlsendungen des Blattes vermieden werden.

## **Möbel Dorfinger**

**Tischlermeister und Möbelniederlage**

**Wien, VI., Mariahilferstraße 101, Hof III.**

Telephon B-28-7-54.

Lager von Schlaf-, Speise-, Wohn- und Vorzimmern, große Auswahl an Küchenmöbeln, Lotterbetten und Einzelmöbeln; auf Teilzahlung.

## Aus dem Kriegstagebuch eines „Lichem“-Schützen\*)

Anmerkung der Redaktion: Wie wir bereits in früheren Heften angekündigt haben, veröffentlichen wir in zwangloser Folge Teile aus dem Kriegstagebuche eines einstigen Lichem-Schützen, des Gendarmerie-Firstabserittmeisters Hans Lukas. Es sind wertvolle Beiträge zur Geschichte des Gendarmeriekorps im Weltkrieg.

Die Tagebuchblätter stammen aus der Zeit vor Pontebba. Einst geschrieben in Erdhöhlen, Ravernen, im Niemandsländ, in frohen und harten Tagen. Auf dem Marsche, im Lager, in sonnigen Stunden oder beim flackernden Schein einer ruhigen Flamme. Niemals wissend, was morgen wird und ganz getragen im Geiste der Zeit von damals, erfüllt von jugendlichem Sinn. Man liest nichts von mörderischen Schlachten. Aber es erhebt aus den Blättern ein lebendiges Bild vom Kriegsleben an der „stillen Front“.

20. Juni 1916. Das haben wir jetzt von unserer Knallerei auf einen Caproni, der heute um die Mittagszeit über dem Brisa-Abschnitt kreiste: Es wird uns, den „Stalzerkoflern“, das Bier entzogen, das gestern zur seltenen Überraschung auf den Quellsattel gekommen ist. Eine Brauerei soll es gespendet haben. Da geht es drüben in den Abendstunden hoch her — und wir haben das Nachsehen, weil man es uns bitter übelnimmt, daß der Stalzerkofelzug trotz des Befehles zum Feuereinstellen noch einige Minuten länger seine Gewehre ausgeschossen hat. So sondert man uns streng vom Landsknechtreiben auf dem Quellsattel ab, ja: man stellt sogar drüben einen Posten auf, der uns beim Steg zum Sattel das „Eindringen“ verwehrt.

Sei, da jodeln sie, weil sie endlich einmal Bier bekommen! Und die Ziehharmonika orgelt in den Abend hinaus, als gäbe es ein wildes Freudenfest.

Da sollte doch der Kapuziner aus dem „Wallenstein“ dreinfahren!

Mißmutig gehen wir vom Steg zurück, aber schon umschleichen eiliche wie Ragen den Fels und verschwinden mit Menageschalen im Dunkeln. Sie wollen durch den Drahtverhau zu den Fässern kommen — und dort erkennt sie niemand...

Doch schon schreit ein drohendes „Salt!“ aus der Stellung...

Und noch mehr: Der 3. Zug muß für diese Nacht die gesamte Patrouillenmannschaft stellen.

Aber das alles kann nicht verhindern, daß wir beim Abgehen vom Quellsattel von Kameraden der beiden anderen Züge für unser Pech reichlich mit Bier entschädigt werden. Etliche von unserer Patrouille füllen damit auch ihre Feldflaschen und stöpfeln sie fest zu. Aber schon beim Abstieg über den halsbrecherischen Felspfad schwappert und „mouffiert“ der Gerstenjaft derart, daß es die Korke wie aus Champagnerflaschen her austreibt und sich der kostbare Inhalt bald allmählich unbarmherzig verliert.

„Man nimmt auch kein Bier auf Patrouille mit“, warnt Wachtmeister Nistelberger und überzeugt sich genau, ob wohl niemand mehr mit einem solchen Trunk ausgerüstet ist.

„Ihr wißt doch, daß Bier gefährlich ist, daß...“ Man hört gar ernste Worte von unserem Kommandanten, der sich seiner Verantwortung wohl bewußt ist: „... Auf Posten einschlafen... Feldgericht...“

„Tod durch Pulver und Blei“, ergänzt melancholisch mein Nachbar und ich sehe, wie er im Nachtdunkel hastig eine zweite Feldflasche zückt und sie mit einigen tiefen Zügen leert, damit er mit leerer Flasche „frei“ dastehen kann.

„Die Flasche“, meint er dazu, „die hat wenigstens soweit dicht gehalten!“

\*

Wir stolpern bei mattem Mondlicht über die Auria zu Tal und nähern uns — immer tiefer kommend — den rauschenden Wässern der hochgehenden Fella und Pontebana.

Gleichmäßiger Lärm des Hineinziehens in die Nacht. Ein Schlürfen und Hacken von 16 Paar Genagelten. Dann und wann das Kreischen eines Stockes im Gestein. Ab und zu ein Plumpsen, wenn einer den Tritt verfehlte. Ein wachsameres Schauen nach rechts und links. Und jetzt — unter der Auria — ein leises metallisches Klingen. Stahl auf Stahl: die Bajonette schnappen ein. Ein Lasten nach der Sperreklappe des Mexikaners.

Aber kein Wort...

Bei einer Almhütte plätschert Wasser. Alle kennen den Quell. Er murmelt sein ewiges Lied... Und dieser kleine, einsame Brunnen, wo in Friedenstagen durstig das Vieh sich sammelte, ist zum ständigen letzten Rastplatz der Pontafel-Patrouille geworden, bevor sie sich in den rauch-

Spezialist in Berg-, Jagd-, Motorrad-Schuhen und Stiefeln, Eislaufschuhe

**MÖRTZ** Wien, 6. Bezirk  
Windmühlg. 28

nächst dem Apollotheater — Tel. A 33-2-76

Reparaturen werden angenommen

Gendarmeriebeamte Teilzahlung!

Ausrüster der Polarexpedition



geschwärtzten Mauern des Ortes verliert und ihren Standort bezieht.

Hier leben auch Worte auf, denn hier — so scheint es — ist Frieden. Das macht der plaudernde, ewig gleiche Quell...

Wie schön wäre es heute oben auf dem Quellsattel! Fast scheint es uns, als klingen die frohen Lieder der Kameraden durch die Nacht zu uns. Die Entfernung von dort und das Erfühlen eigener Einsamkeit machen den Gedanken an den Quellsattel zu einem sehnsuchtsvollen Begriff. Jetzt werden sie wohl schon beim letzten Faß sein, jetzt wird man auch aus dem sonst wohlbehüteten Magazin was dazu geben — man hat doch oben gesagt: „Leute, feiert das Feid einmal...“

Mit einem Ruck bleibt der Wachtmeister stehen. Wie angewurzelt. Ein leises Zischen warnt uns... Jemand zupft mich am Arm... Nieder!

Ein Gewehr nach dem andern hebt sich zum Anschlag. Fäuste spannen sich um Kolbenhals und Schaft... 16 Bajonette drohen über den niederen Zaun, der uns von den letzten hundert Schritten zur Ortslistiere von Pontafel trennt...

Ein leichtes, kaum hörbares Klappern vom Bahnhof herüber. Als springe jemand vorsichtig über die Schienen. Aber schon ist das Geräusch weg.

Wir horchen...

Entwickeln uns instinktiv gegen den Hang hinauf. Dazu braucht man keinen Befehl. Denn jeder sieht: Sonst stecken wir in einem Sack, aufgedeckt, einer hinter dem andern.

Plötzlich peitscht ein Schuß, wie aus nächster Nähe.

Wir atmen auf. Es geht los!!

\*) Angehöriger des ehemaligen freiwilligen Schützenbataillons Gendarmerierittmeister von Lichem.

Dieser eine, einzige Schuß löst die ganze Spannung... und hält uns doch wieder in Bann.

Denn nach dem Schuß bleibt es wieder still.

Wir horchen. Suchen. Tasten in die Nacht wie Katzen. Gesträuche werden zu Gestalten, das leiseste Rascheln des Nebenmannes weckt blitzartig die Vorstellung an einen Gegner. Wir brauchen eine halbe Stunde für kaum hundert Schritte, und noch mehr für den Weg, für das Schleichen durch Pontafel — doch vergebens!

Und ebenso vergebens warteten die 16 Mann im Polizeigebäude, warteten gespannt auf unser Kommen.

Es wird uns klar: Italiener w a r e n hier — o d e r s i n d noch hier.

Für Überraschungen gibt es da Gelegenheiten genug.

Diese Sommernacht währt endlos lang. Warten... warten... warten.

Bis der junge Tag im Osten dämmt und mit der Sonne der Spuk der Nacht — geheimnisvoll, wie er gekommen — wieder verweht...

Es ist Tag. Heller, sonniger Sunitag.

Durch die halbgeöffnete Tür sehe ich von einem Zimmer aus den Posten an der Nordfront des Gebäudes. Er sitzt auf einem Stuhl, das Gewehr neben sich. Schon seit einer Stunde ist er dort. Er bewegt sich kaum. Starrt immerfort hinaus, mit dem Rücken gegen mich. Hütet uns, die keine Wache haben. Vom dunklen Raum, wo wir auf dem Boden kauern, sieht man deutlich die Silhouette dieses Postens: den vorgebeugten Kopf, den Rücken, daneben die schlanke, scharfe Form des Bajonetts... Und hinter diesen Umrissen, draußen im Freien: alles hell, alles sonnig. Wiesen grün — Felsgestein — ein blauer Himmel mit leichten, weißen Wölkchen... Nur dann, wenn man sich erhebt und näher zum Fenster tritt, sieht man die Giebel zererschoffener, verbrannter Häuser, sieht man Schornsteine, aus denen kein Rauch mehr steigt. Hohes Gras wuchert um die Mauern, da und dort klappt ein breites Loch und gibt den Blick in eine jämmerlich zerstörte Wohnung frei.

In diesen Rahmen hinein taucht ein Soldatenkopf und ein blinkendes Bajonett...

In diesen Blick durchs Fenster treten bildhaft-treu zwei Worte: Krieg und Frieden...

Woran denkt wohl der Waffenbruder, der dort regungslos seine Wache hält?

# Mercedes

## Klein-Schreibmaschine



Bequeme Teilzahlungen

Vorfürungen u. Prospekte unverbindlich u. kostenlos!

Mercedes Büromaschinen Ges. m. b. H. WIEN, I., Opernring 19

Telephon B-27-5-40 Serie

Gehen seine Gedanken mit dem toten Schienenstrang, der vorn vorüberfährt, in die Heimat? Oder starrt er hinauf zum sanftgeschwungenen Sattel, zu unserer Bergstellung, die so weit entfernt ist, daß man von hier aus kaum die braune Linie der Drahtverhaue sieht?

Nun, da die Hand des Kameraden plötzlich ausdrucksvoll über die Augen fährt, weiß ich es: Er hat ein Bild von seiner Seele gestreift — und um dieses Bild stand groß und sehnsuchtsvoll das eine Wort: Heimat... Er war bei ihr, mit ganzer, tiefer Seele...

Der Sunitag ist schuld daran, daß uns hier manch märchenhafter Traum beschleicht: die Blumen drüben auf der bunten Sommerwiese, das Glimmern der heißen Luft, der dunkle Wald dort oben und das schlanke Gezweig der Büsche; der schlichterne Sommerwind, der feine, weiße Wölkchen vor sich treibt.

... der feine, weiße Wölkchen vor sich treibt, als einzige Bewegung in der starren Ruhe des Tages.

Rein! brüllt und donnert es wütend auf, und über dem scharfen Kamm des Quellensattels ballen sich plötzlich schwarzbraune Sprengwolken aus Ekraftgranaten vom Gran-Plan.

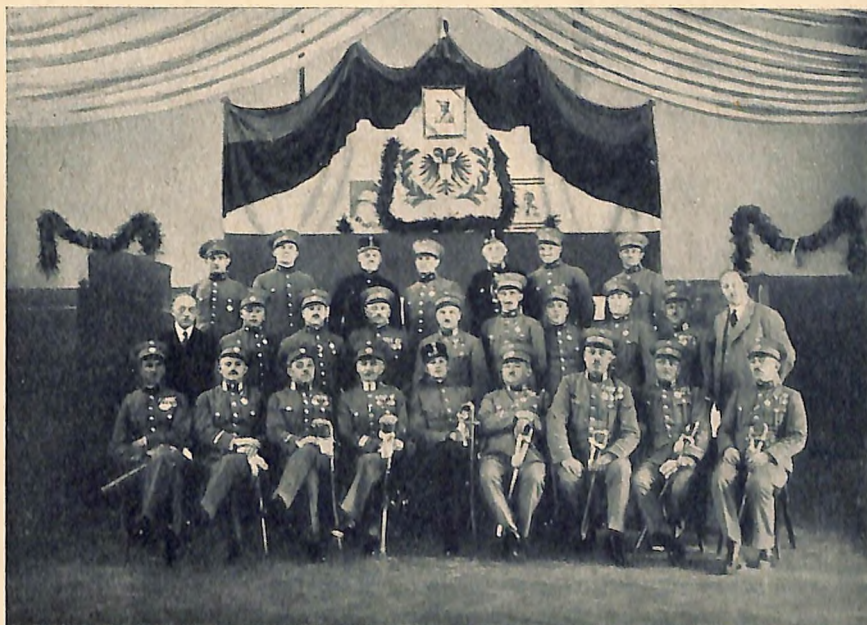
Rein! jagt und heult es über uns zum Kamm empor und schlägt dort schmetternd auf.

Artillerie aus dem Felsatale verjagt den Frieden der Stunde und verwandelt unser aus fernem Unwirklichkeit kommendes Träumen in aufgeschrecktes Empfinden der Gefahr. Glühendes Eisen aus todbringenden Rohren jagt durch den Tag.

Das Dröhnen rüttelt die letzten Schläfer wach.

Man weiß, daß sich erst vor einigen Tagen der Gran-Plan

Am 17. Februar 1935 wurden vom Abteilungs-kommandanten, Stabsrittmeister Kober, 13 Gendarmeriebeamte des Abteilungsbereiches Nr. 4 des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten in Spittal an der Drau im Beisein des Bezirkshauptmannes von Spittal Dr. Grubisich, eines Offiziers des Ortskommandos Spittal, mehrerer Vertreter der Geislichkeit, der Vaterländischen Front und der vaterländischen Wehrverbände aus Spittal und anderen Orten des Bezirkes sowie Angehöriger der Ausgezeichneten und zahlreicher sonstiger Festgäste feierlich dekoriert.



auf die Reichsbrücke von Pontafel eingeschossen hat. Und diese Brücke ist nur wenige Schritte vom Polizeigebäude entfernt...

„Wir müssen vorzeitig das Haus verlassen“, sagt uns am Abend der Wachtmeister. „Ich habe telephonische Weisung von der Stellung, daß wir uns auf die Auria zurückziehen sollen. Man glaubt, daß nach dem ununterbrochenen Feuer in der Nacht was kommen könnte. Eine Verstärkung nach Pontafel braucht fast zwei Stunden, es käme daher Hilfe für uns zu spät!“

Wir sind froh, als Pontafel hinter uns liegt.

Jetzt können sie schon kommen!

Wir fühlen uns frei, wie aus einem Kerker erlöst. Durch Stunden saßen wir 16 Mann unten im Polizeigebäude und warteten, wann wohl der erste Schuß tiefer gehen und in Pontafel sitzen würde...

Aber jetzt umfängt uns das schützende Dunkel und wir gehen durch den breiten toten Raum.

Da kommt schon die neue Patrouille im Gänsemarsch den Hang herab. Wachtmeister Steiner ist ihr Kommandant. Der wird es schon machen!

Nach einigen verben Begrüßungsworten verschwinden die 20 Mann, als hätte sie der Erdboden verschluckt. Ihr Befehl lautet: Nach Pontafel!

Also doch das zähe Festhalten an einem Ort, der für keinen der beiden Teile von wesentlicher Bedeutung ist... Es geht hier wohl um Namen: „Pontebba“ hält man drüben — und „Pontafel“ hier. Die Behauptung beider Orte durch Patrouillen wird Ehrensache jener Truppen, denen diese Punkte anvertraut sind.

Eine Stunde später... Wir steigen müde die Auria empor. Bald werden wir beim Steilhang der Brista sein, noch eine Stunde — und dann sind wir oben.

Es wird Mitternacht sein. Vielleicht schon etwas darüber. Doch wer denkt hier an Zeit!

„Rasten!“ befiehlt Wachtmeister Ristelberger, und schon zündet einer unter der darübergehaltenen Windjacke eine Zigarette an.

Nur eine einzige Zigarette erlaubt uns der Patrouillenkommandant, und auch diese eine muß Zug um Zug durch 16 Mann gehen. Was der letzte davon bekommt, ist weniger als ein Stummel.

Diese Vorsicht beim Rauchen ist wohlbegründet: in der Nacht sieht man selbst den geringen Feuerschein eines Zündhölzchens weit.

„Wer weiß, warum die heut' geschossen haben... Sie haben halt Munition drüben und...“

Er hat den Satz nicht vollendet, reißt uns ein urplötzlicher Feuerlärm aus der beschaulichen Rast auf der Auria, und die 16 Mann springen auf und greifen in höchster Erregung zu den Waffen.

Das ist kein Feuer von eigener Seite! Das kommt so stark und so plötzlich, daß es uns fast gleichzeitig anspringt: U b e r f a l l !

Es gibt nur einen Entschluß: Sofort hinunter! Sofort zu Hilfe!

Einen Augenblick lang denkt unser Kommandant an die „Vorgeschobene“. Diese Feldwache ist kaum 15 Minuten von uns entfernt. Dort ist ein Telephon. Dort sollte man Befehle erbitten.

Nein: kein Fragen!

Handeln!

Und er sieht und spürt auch das Drängen der Seinen: denen unten zu Hilfe!

„Direktion — Pontafel!“ ruft der Wachtmeister.

Hei! — wie das Wort wirkt! Wie eine Auslösung auf die Bitte jedes einzelnen von uns.

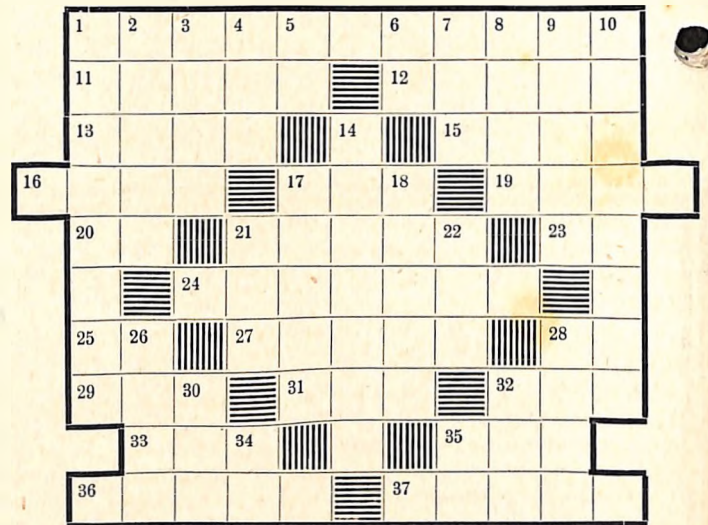
Hui! — das segt nur so über Stock und Stein! Sagt schnurgerade durch dick und dünn über die steile Wiese, durch Gebüsch, durch kleine Waldstücke... Was tut's, wenn der eine oder andere im Laufen hinschlägt, als sei er vom Blitz getroffen.

Was tut's, daß Äste und Dornen uns Gesicht und Montur zertragen! Da unten — immer näher an Pontafel — da prasselt und donnert es die Pontebbana hinauf, die Pontebbana herab — bersten Handgranaten, zuckt es aus vielen, vielen Mündungen. Und es können die Schüsse — ob eigene oder feindliche — bei diesem Wirrwarr nicht unterschieden werden.

In dieses Getraße hinein geht es wie eine wilde Jagd und durch 16 Mann zuckt nur ein Gedanke brennend: Die Kameraden!

## Kreuzwörterrätsel

von Revierinspektor Alexander Ordnung.



Waagrecht: 1. Sicherheitskorps. 11. Prophet. 12. Heldenepisch von Homer. 13. Alpenhirte. 15. So viel wie frech, auch mutig. 16. Stadt in Südtirol. 17. Hirtengott. 19. Deutsches Kartenspiel. 20. Abkürzung für Tellur. 21. Kettengefang, auch Regel. 23. Abkürzung für Eduard. 24. Oberseeischer Landbesitz. 25. Fichtwort. 27. Nadelbaum. 28. Fluß in Norditalien. 29. Eingang, auch unkluger Mensch. 31. Gewässer. 32. Vorwort. 33. Gutschein. 35. Schicksal. 36. Biblischer Volksstammangehöriger. 37. Bildliche Darstellung der Erdoberfläche.

Senkrecht: 1. Ordentlich erzogen. 2. Schüler, Jögling. 3. Weiblicher Vorname. 4. Sohn Jakobs. 5. Spielfartenwert. 6. Italienische Musiknote. 7. Nordeuropäisches Wild. 8. Papiermaß. 9. Kleidungsstück. 10. Militärische Formation. 14. Kriegswaffe (Mehrzahl). 17. Prädikat einer griechischen Göttin. 18. Schmetterlingsart. 21. Schmutz, Unrat. 22. Gegenteil von immer. 26. Kleid, Amtstracht. 28. Staatliches Institut. 30. Europäische Hauptstadt. 32. Vorwort. 34. Abkürzung für Nickel. 35. Französischer Artikel.

### Berichtigungen:

Der Druckfehlerteufel tobt sich gelegentlich auch in der „Gendarmerie-Rundschau“ aus.

Im Heft 2, II. Jahrgang, soll es auf Seite 21, 10. Zeile von oben, statt „Bezirksgendarmeriekommandanten“ richtig „Kreisgendarmeriekommandanten“ und auf Seite 22, rechte Spalte, 9. Zeile von oben, statt „bildet“ richtig „bildete“ heißen.

Auf Seite 16 in der Überschrift soll es richtig heißen „1864“ und nicht „1894“.

Das Kreuzwörterrätsel auf Seite 22 stammt nicht von „R. F.“, sondern von „R. L.“.

Gendarmerieoberst Dr. Arnold L i c h e m, Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich, hat das praktische Handbuch

# „Die Kriminalpolizei, Handbuch für den kriminellen Polizeidienst“

herausgegeben.

Dieses Werk, welches von den berufensten Fachleuten bearbeitet, die erste für die Praxis bestimmte Zusammenfassung des ungeheuren Sachgebietes darstellt, umfaßt **748 Druckseiten, 230 Figuren im Text und 219 Abbildungen auf 87 Tafeln** in Kupfertiefdruck.

Um die Anschaffung dieses für alle Organe der öffentlichen Sicherheit unentbehrlichen Handbuches zu erleichtern, wird den Beziehern der ermäßigte Preis von S 26.—, ausschließlich Warenumsatz- und Krisensteuer, zahlbar bis zu 6 aufeinanderfolgenden Monatsraten, eingeräumt.

Das Buch, das bestens empfohlen wird, ist direkt bei der Adjutantur des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich, Wien, III., Hauptstraße 68, zu bestellen.

## Kurzgefaßte, Wehrgeographie von Österreich v. Oberst Mlaker:

Dieses Buch wendet sich an alle Kreise unserer Bevölkerung. Es soll das Verständnis für die Wechselwirkung von geographischen Gegebenheiten und den Belangen der Landesverteidigung wecken und fördern. Heute oder morgen schon können wir in die Lage kommen, unsere Grenzen verteidigen zu müssen. Es ist daher Pflicht jedes Bürgers, sich über alle damit zusammenhängenden geographischen und militärischen Fragen zu unterrichten.

Wohl zum erstenmal ist im vorliegenden Werk versucht worden, die Heimatgeographie mit den Wehrfragen zu verbinden und dem Leser leicht verständlich und in einprägsamen Skizzen darzulegen.

Nicht nur im Bundesheer, in der Gendarmerie, in der Polizei, in der Finanz- und Zollwache, in den verschiedenen Wehrformationen und Turnvereinen wird das Buch einen nützlichen, willkommenen Nachschlag- und Lehrbehelf bilden, sondern auch alle übrigen Kreise der Bevölkerung, die ihre Heimat lieben, finden eine Fülle wertvollster und hochwertiger Daten.

Dem Lehrer geben die klaren, übersichtlichen Skizzen die Möglichkeit, den heimatkundlichen Unterricht reicher und anregender zu gestalten.

Unserer studierenden Jugend gibt es klare Antworten auf viele zeitgemäße Fragen.

Alle im Handel und in der Industrie Tätigen werden hier in denkbar einfachster Weise über Fragen unterrichtet, die sonst nur in verwirrenden Tabellen und Statistiken verborgen sind.

Landwirt und Arbeiter erkennen ihre Verbundenheit mit der heimatlichen Scholle und den übrigen Zweigen des Staatslebens.

Der Preis des Buches einschließlich Warenumsatzsteuer beträgt:

S 4.20 für ein kartoniertes Exemplar

S 5.25 für ein Exemplar mit Leinenrücken

} Porto S —.30

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen sowie der Verlag Carl Konegen, Wien, I., Opernring 3, entgegen.

## Einbandmappen

für den 1. Jahrgang der „Gendarmerie-Rundschau“  
zum Preise von S 2.50 in der Verwaltung erhältlich!

# Büchertisch 3.

## Biographien

„Die Frauen um Goethe.“ Von Paul Kühn. Leinenband mit 35 Bildtafeln. Verlag „Das Berglandbuch“, Preis 6,80 Schilling.

Alle Frauen, die mit Goethe durch Liebe oder Freundschaft verbunden waren, werden in diesem Buch zu einem Kranze verflochten, der sich um den Unsterblichen schlingt. Schon vor vielen Jahren hat der damalige Direktor der Leipziger Universitätsbibliothek Dr. Paul Kühn dieses Buch über die Frauen um Goethe geschrieben und es fand das zweibändige Werk größtes Interesse. Im Jahre 1931 ist in neuer Bearbeitung der vorliegende Band erschienen und er zählt auch neuerlich zu den bekanntesten Büchern, die über das unerlöschliche Thema „Goethe“ jemals geschrieben worden sind.

„Das Leben Andreas Hofers.“ Von Karl Paulin. 20 Bilder. 220 Seiten. In Rohleinen gebunden. Verlag der Max. Vereinsbuchhandlung Innsbruck. Preis 3,30 Schilling.

Es liegt uns zwar nicht das Buch vor, sondern wir gelangten nur in letzter Stunde vor Redaktionsschluss in den Besitz einer Ankündigung. Aus dem allein geht aber schon hervor, daß es sich um eine wertvolle Arbeit handelt: um die einzige volkstümliche Andreas Hofers-Biographie, die auf Grund geschichtlicher Forschungen ein Lebensbild des unsterblichen Tirolers gibt. Der Preis ist sehr niedrig.

## Romane

„Satan auf Erden.“ Von Georg Rendl. Verlag Anton Pustet, Salzburg. Preis 7,60 Schilling.

Das ist kein Roman gewöhnlicher Art. Das ist ein Buch über den Satan, der unter uns lebt und uns täglich begegnet: Diebstahl, Betrug, Kältherzigkeit und Gier — solcherart ist hier der Satan gezeichnet und in eine Erzählung gestellt, die besonders dadurch unmittelbar wirkt, weil Wolf Sargriem, der „Satan auf Erden“, wirklich dem Bösen auf Erden entnommen ist. Es ist ein Buch harten Inhaltes. Ein Buch voll Missetaten; ein sonderbarer, tief sinnig geschriebener Roman, der den Leser fesseln wird.

„Die Füchsin und ein Mann.“ Von Hans Fuschlberger. Roman, in Leinen gebunden 6,60 Schilling, broschiert 5 Schilling.

Sieben Wochen aus dem Leben des kraftvollen, naturnahen Ingenieurs Wolfgang Sonnleitner sind in Tagebuchblättern zusammengestellt. Das Schönste in diesem Buche sind die Tier- und Naturbeobachtungen, Schilderungen von Vögeln, die das Herz jedes Freundes wahren Weidwerkes schneller schlagen lassen. Das Leben im Forsthaus mit seinen alltäglichen Sorgen, Jäger, Wilderer und Dirndl kommen zu Wort. An den Menschen huscht gleich einem roten Schatten die Füchsin vorbei, unheimlich, immer wieder sich ihren Zugriffen entziehend, bis die Rätfel sich endlich lösen und der „reine Tor“ Sonnleitner Sieger bleibt.

Ein neuer Pitaval des 19. und 20. Jahrhunderts:

## „Schicksale und Verbrechen“

die großen Prozesse der letzten hundert Jahre, von Paul Wiegler. Verlag Ullstein, Berlin.

In diesem soeben erschienenen, überaus interessanten Buche findet man die Prozesse Zietzen, Gönczi, Gräfin Kwilecki, Manolescu, Madame Humbert, Murri-Bonmartini, Karl Hau, Madame Steinheil, Grete Veier, Hofrichter, Larnowska und viele andere, fortlaufend bis zu den Prozessen der letzten Jahre, wie den Fällen Matuszka und Schloß Waltershausen. Der Abschluß ist eine große Übersicht über diejenigen wichtigsten Prozesse der Nachkriegszeit, die nicht besonders dargestellt sind.

Dieser Band bringt zum Vorschein, was jetzt in Spezialwerken verschollen ist oder in der Presse nur ein kurzfristiges Dasein hat. Auch von diesem „Buch der Prozesse“ gelten Friedrich Schillers einleitende Worte zu der deutschen Übersetzung des „Pitaval“, der berühmten französischen Sammlung merkwürdiger Rechtsfälle des 18. Jahrhunderts:

„Man findet in dem gegenwärtigen Werk eine Auswahl gerichtlicher Fälle, welche sich an Interesse der Handlung, an künstlicher Verwicklung und Mannigfaltigkeit der Gegenstände bis zum Roman erheben und dabei noch den Vorzug der historischen Wahrheit voraushaben. Man erblickt hier den Menschen in den verwickeltesten Lagen, welche die ganze Erwartung spannen, und deren Auflösung der Divinationsgabe des Lesers eine angenehme Beschäftigung gibt. Das geheime Spiel der Leidenschaft entfaltet sich hier vor unseren Augen, und über die verborgenen Gänge der Intrige wird mancher Strahl der Wahrheit verbreitet. Triebfedern, welche sich im gewöhnlichen Leben dem Auge des Beobachters verdecken, treten bei solchen Anlässen, wo Leben, Freiheit und Eigentum auf dem Spiele steht, sichtbar hervor, und so ist der Kriminalrichter imstande, tiefere Blicke in das Menschenherz zu tun.“

Dazu kommt, daß der umständlichere Rechtsgang die geheimen Bewegursachen menschlicher Handlungen weit mehr ins Klare zu bringen fähig ist, als es sonst geschieht, und wenn die vollständigste Geschichtserzählung uns über die letzten Gründe einer Begebenheit, über die wahren Motive der handelnden Spieler oft genug unbefriedigt läßt, so enthüllt uns oft ein Kriminalprozeß das Innerste der Gedanken und bringt das versteckteste Gewebe der Bosheit an den Tag. Dieser wichtige Gewinn für Menschenkenntnis und Menschenbehandlung, für sich selbst schon erheblich genug, um diesem Werk zu einer hinlänglichen Empfehlung zu dienen, wird um ein großes noch durch die vielen Rechtskenntnisse erhöht, die darin ausgestreut werden und die durch die Individualität des Falls, auf den man sie angewendet sieht, Klarheit und Interesse erhalten.“

## Österreich in Poesie und Prosa

„Das Herz Europas.“ Ein österreichisches Vortragsbuch, Saturn-Verlag. Wien. Preis in Leinen 12,60 Schilling.

Das Buch ist nach folgenden Stoffgebieten geordnet: Geschichte, Weltkrieg, Heimat, Landschaft, die österreichische Seele, Österreich in Lied. — Aber hundert alte und neue Autoren kommen darin zum Wort. Wir finden in dem Buche eine sorgfältig getroffene Auswahl österreichischer Vortragsstücke und hören in Lied, Gedicht und Erzählung wie auch in Rede in wissenschaftlicher Abhandlung über unser Vaterland. Gerade durch die Verschiedenheit der wertvollen Auswahl wird das Buch zu einer besonders anregenden Lektüre.

## Für die Hausfrau

„Wie bewirte ich meine Gäste?“ Ein Ratgeber von Ida und Mela Weissz. Lenkam-Graz. Mit 8 Bildtafeln. Gebunden 6,90 Schilling, broschiert 5,40 Schilling.

Eine Anleitung, wie man Gäste empfängt und bewirte. Vom Decken des Tisches angefangen bis zur Wahl der Getränke wird alles besprochen, was der Gastgeberin Kopfzerbrechen machen könnte. Anschließend eine Auswahl vorzüglicher Rezepte über feine Speisen, Väterlein, Puddings und andere Köstlichkeiten.

## Krieg

„Rot-weiß-rot zur See.“ Von Josef Günther Lettenmayr. Tyrolia-Verlag Innsbruck. Mit Bildern. Preis 9 Schilling.

Von diesem Buche kommt man nicht los, so lange man es nicht zu Ende gelesen hat! Da packt einen wieder die Erinnerung an Jugendentage, die in ihrem innersten Erleben wohl bei keinem anders waren, als beim Verfasser. Und Günther Lettenmayr hält uns ein getreues Spiegelbild seiner Seele vor und gibt damit ein Bild, in das wir tief und bezwungen schauen: den begehrtesten Jungen, den es zur Waffe drängt. Dort der Schützengraben, der Landkrieg — hier die See, das harte Matrosenleben, der Kampf über und unter Wasser, und das Besondere des Buches: die Echtheit des Fühlens und Erlebens, die Echtheit der Sprache. Nach den Büchern über den Landkrieg bildet dieses Seekriegsbuch eine willkommene Abwechslung, es füllt eine Lücke, die bisher bestanden hat: das Fehlen eines Matrosenbuches, das der Jugend von heute zeigen soll, wie herrlich der k. u. k. Seemannsgeist in unseren Blaujacken wohnte und wie die alte Kriegsschlage stolz über der blauen Adria wehte!